Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 15 · 13. Jahrgang

Berlin, den 1. August 1932

17 ... 1932

Das Saarvolk will abstimmen!

phot. M. Wentz, Saarbrücken.

Kreiskriegerverbandsfest Püttlingen/Saar, 17. Juli 1932, Vorstandsgruppe

Und handeln sollst Du so, als hinge
Von Dir und Deinem Tun allein,
Das Schicksal ab der deutschen Dinge,
Und die Verantwortung sei Dein.

J. G. Fichte.

Geschichte, Wirtschaft und politische Verhältnisse des umstrittenen Saargebietes

zeigen in Wort und Bild die Werke:

Geschichte des Saargebietes
von Prof. Dr. h. c. Ruppersberg.
Das Standardwerk der Geschichtsschreibung des Saargebietes. Mit vielen Illustrationen. RM. **10.–**

Literaturgeschichte des Saargebietes
von Dr. Ewald Reinhard. Mit acht Textbildern.
Geb. RM. **4.50** brosch. RM. **2.50**

Die Geschichte d. Saarstatuts von Versailles
von J. M. Görgen. RM. **0.50**

Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes
von Dr. jur. Curt Groten. Eine völkerrechtlich hochinteressante Arbeit RM. **3.–**

Die Saarfrage
von Dr. G. W. Sante. Eine Sammlung von Vorträgen über das Saargebiet, die im Südwestdeutschen Rundfunk von den bekanntesten saarländischen Politikern gehalten wurden. RM. **2.–**

Das schöne Land an der Saar
von Kunstmaler H. Keuth. 2. Folge. Mit 64 Bildern.
Geb. RM 8.–, in Halbleder RM **10.–**

Links und rechts der Saarbahnen
Ein Reisebuch von Hugo Hagn. Mit etwa 60 Bildern.
RM. **1.–**

Durch jede Buchhandlung
Verlag der „Saarbrücker Landeszeitung"

Der Heimatdienst

Mitteilungen der Reichszentrale für Heimatdienst.
XII. Jahrgang. Monatlich zwei Nummern.

Die monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift hat sich zur Aufgabe gemacht, **sachlich und in knapper, gemeinverständlicher Form** zu den großen **Tagesproblemen** Stellung zu nehmen und das objektive Tatsachen- und Informationsmaterial für die Urteilsbildung zu liefern. Als Unterlage dienen amtliche und vielfach durchgeprüfte Quellen, **unter grundsätzlicher Ausschaltung jeder Parteipolitik oder einseitiger Vertretung von Wirtschaftsinteressen.** Die Idee der Volksgemeinschaft bestimmt Ziel und Weg des Heimatdienstes. Zur Veranschaulichung der Aufsätze wird jede Nummer mit zahlreichen Schaubildern, Karten und graphischen Darstellungen illustriert.

Die Zeitschrift zählt zu ihren **Mitarbeitern erste Autoritäten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft:** Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, Reichskanzler a. D. Dr. Marx, Reichstagspräsident Paul Löbe, Reichsminister von Neurath, Reichsminister Dr. Stegerwald, Reichsminister Dr. Külz, Reichsm. Graf Schwerin von Krosigk, Reichsm. a. D. Dr. Gothein, Reichsminister a. D. Dr. David, Staatssekretär Dr. Aug. Müller, Ministerialdirektor Dr. Brecht, Ministerialrat Dr. Kaisenberg, Geh. Justizrat Prof. Dr. Heilfron, Prof. Dr. W. Schücking, Prof. Dr. Hashagen, Prof. Dr. Alfred Grotjahn, Prof. Ernst Wagemann, Prof. Dr. Jäckh, Prof. Cassel, Dr. Adolf Grabowsky, Dr. Arnd Jessen, Dr. Arthur Eloesser, Dr. h. c. Carl Diem, Graf von Montgelas, Graf Westarp, Dr. Theodor Heuß usw.

Bezugspreis: 6,50 RM. jährlich (3,25 RM. halbjährlich), zuzüglich Portospesen. Probenummern kostenlos anfordern.

Zentralverlag G. m. b. H. Berlin W 35
Potsdamer Straße 41.

Besucht Saarbrücken u. das Saargebiet

Das **aktuelle Saargebietsproblem** sollte jeden Reisenden reizen, **dieses Land von historischer und politischer Bedeutung** und seine **Hauptstadt Saarbrücken** kennen zu lernen. Niemand bereut die Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten empfängliche Besucher war überrascht und begeistert von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch einfügen.

Zahlreiche Baudenkmäler und **Sehenswürdigkeiten** historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreiseschwierigkeiten. Reisepaß oder ein **sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde ausgestellter Personalausweis** mit **Lichtbild** genügen zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

Saarländerin

bittet nicht zu vergessen, während der Reise Ihre Daunendecken bei ihr aufarbeiten zu lassen. Auch Neuanfertigung. Billigste Berechnung. Auf Wunsch Verwendung Ihres eigenen Materials.

Atelier Hanna Schröder, Köpenick,
Kaiser-Wilhelmstraße 96 I.

Allen Freunden des Saarlandes

geben wir auf Wunsch unentgeltlich eine Probenummer der schön illustrierten Zweimonatsblätter

Unsere Saar

Heimatblätter für die Saarlandschaft zur Pflege der Heimatliebe, heimischer Geschichte, Kunst, Volksart und Natur

Stand Deine Wiege an der Saar, bist Du ein Freund des deutschen Saarlandes, so wirst Du diese Zeitschrift nie mehr entbehren können!
(Heft 50 Pfennig)

Hausen Verlag Saarlouis

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 15 · 13. Jahrgang

Berlin, den 1. August 1932

17 AUG 1932

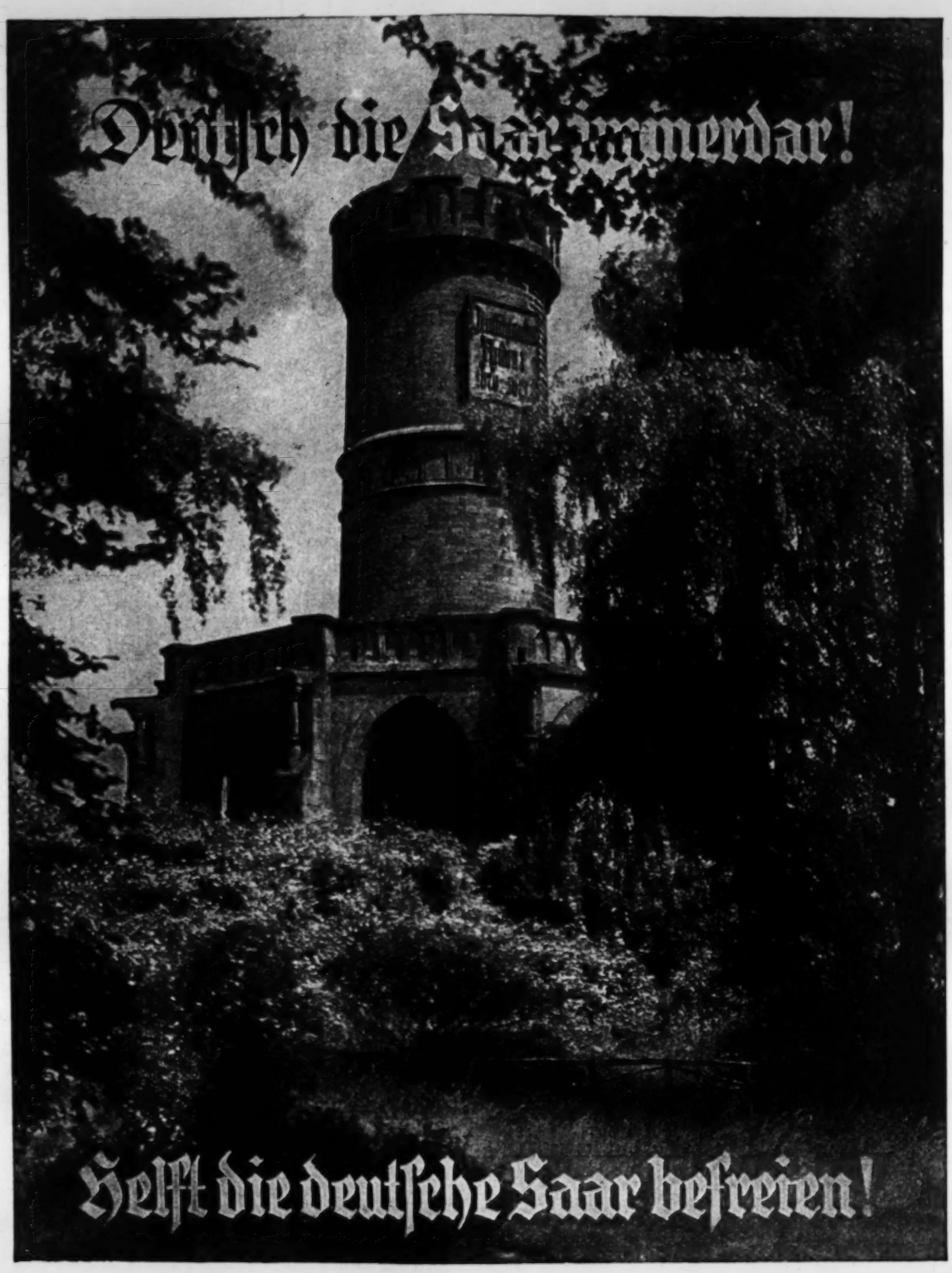
Das Saarvolk will abstimmen!

phot. M. Wentz, Saarbrücken.

Kreiskriegerverbandsfest Püttlingen/Saar, 17. Juli 1932, Vorstandsgruppe

Und handeln sollst Du so, als hinge
Von Dir und Deinem Tun allein,
Das Schicksal ab der deutschen Dinge,
Und die Verantwortung sei Dein.

J. G. Fichte.



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 15 — 13. Jahrgang — Berlin, den 1. August 1932

Das Saarvolk will abstimmen!

Aus Saarbrücken wird uns geschrieben:

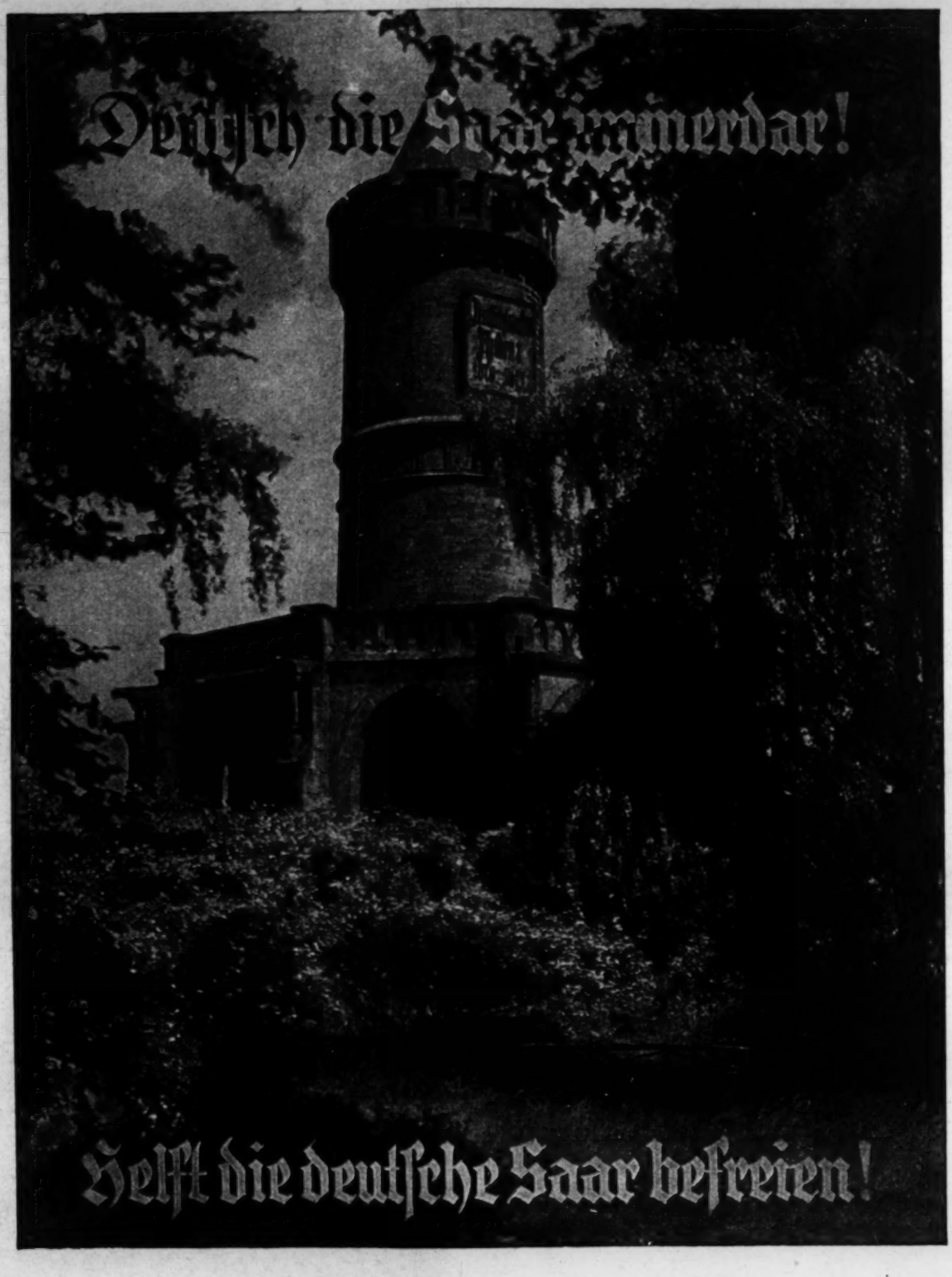
In der letzten Nummer des „Saarfreund" wurde dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß es nicht gelungen ist, bei den Verhandlungen in Lausanne eine Vereinigung der Saarfrage zu erreichen. Gewiß, der deutsche Rechtsanspruch auf sofortige Vereinigung der Saarfrage ist eindeutig und klar; darüber brauchen gerade im „Saarfreund" nicht mehr viele Worte verloren zu werden. Gewiß bedauert es die gesamte Saarbevölkerung, daß sie trotz der klaren Rechtslage noch weiter unter der Fremdherrschaft leben muß. Es erhebt sich aber auf der andern Seite die Frage, ob es von deutscher Seite aus zweckmäßig ist, vor 1935 die Saarfrage überhaupt im Verhandlungswege anzuschneiden. Die Franzosen hatten die Absicht, in Lausanne die Saarfrage mit der Reparationsfrage zu verknüpfen. Man wollte als Ersatz für ausgefallene Reparationen Kompensationen auf Kosten des Saargebietes verlangen. Einen entsprechenden Versuchsballon hat man ja vor Beginn der Konferenz aufgelassen. Der Landesrat des Saargebietes ist darauf die Antwort nicht schuldig geblieben. Er hat in einer Entschließung eindeutig darauf hingewiesen, daß die Saarbevölkerung sich nicht zum Kompensationsobjekt degradieren lasse und daß sie an ihrem ihr verbrieften Selbstbestimmungsrecht festhalten müsse. Diese Entschließung hat in Lausanne gewaltigen Eindruck gemacht. Das Ergebnis war, daß die Franzosen von ihrer ursprünglichen Absicht, die Saarfrage in Lausanne anzuschneiden, Abstand genommen haben.

In den politischen Kreisen des Saargebietes vertritt man die Auffassung, daß es unter den gegenwärtigen Umständen wenig zweckmäßig gewesen wäre, wenn man von deutscher Seite aus in Lusanne die Saarfrage angeschnitten hätte. Dafür war dort die Atmosphäre wirklich nicht günstig genug. Denn eine deutsche Anregung in der Saarfrage hat nur dann Zweck, wenn auch einigermaßen Aussicht vorhanden ist, daß man zu einer Lösung der Saarfrage kommt, bei der auch zu 100 Prozent der Standpunkt der Saarbevölkerung zur Geltung kommt. Davon konnte in Lausanne gewiß nicht die Rede sein. Es bestand vielmehr die große Gefahr, daß die Saarfrage mit andern Fragen vermengt würde, daß Frankreich versucht hätte, mit Kompromiß- und Kompensationsvorschlägen zu kommen. Dabei hätte sich die kleinste taktische Ungeschicklichkeit deutscher Unterhändler sehr zum Schaden für das Saargebiet auswirken können.

Zur Zeit ist die taktische Lage Deutschlands in der Saarfrage mehr als ungünstig. Damals sind die Saarverhandlungen an den völlig unsinnigen französischen Forderungen in der Grubenfrage gescheitert. In stark zwei Jahren findet die Volksabstimmung statt, von der Deutschland nichts, Frankreich aber alles zu fürchten hat. Also, wenn es noch einmal zu Saarverhandlungen kommen soll, können diese nur auf französische Anregung hin erfolgen. Frankreich wird dann sagen müssen, was es neben der restlosen Erfüllung der selbstverständlichen Forderungen der Saarbevölkerung Deutschland noch weiter dafür zu bieten hat, daß es an der ihm außerordentlich unangenehmen Volksabstimmung vorbeikommt. Mit der Abstimmung hat Deutschland den stärksten Trumpf in der Hand und nichts wäre verkehrter, als diesen Trumpf allzufrüh ohne eine dem auch wirklich entsprechende Gegenleistung aus der Hand zu geben. Dadurch, daß Frankreich eigensinnig an dem Saarunrecht festgehalten hat, hat es sich allmählich in eine taktisch mehr als ungünstige Lage hineinmanövriert. Es kann gewiß nicht Deutschlands Aufgabe sein, Frankreich aus dieser Schwierigkeit herauszuhelfen. Für die Saarbevölkerung handelt es sich in Zukunft nicht mehr darum, ihre Hoffnungen auf irgenwelche faulen Verhandlungen zu setzen, bei denen erfahrungsgemäß der deutsche Standpunkt immer sehr schwach zur Geltung kommt. Des Saargebietes Hoffnung ist jetzt die Volksabstimmung. Die Saarbevölkerung hat auch ihre historischen Verpflichtungen zu erfüllen gegenüber ihren Kindern und Kindeskindern. Zwar weiß jedermann in der Welt heute, was er von der berüchtigten Saarlüge zu halten hat. Aber das muß auch für alle Zukunft klar und deutlich festgestellt werden, wenn man es vermeiden will, daß Frankreich über kurz oder lang wiederum Ansprüche auf das Saargebiet erhebt. Damit muß gründlich für alle Zukunft aufgeräumt werden. Das kann nur geschehen durch eine klare Willenskundgebung des Saargebietes bei der im Jahre 1935 erfolgenden Volksabstimmung, die ein Ergebnis zeitigen wird, das keinerlei Mißdeutungen mehr ausgesetzt werden kann. Die Saarbevölkerung will diese Klarheit, um zu erreichen, daß sie endlich von ihren westlichen Nachbarn in Ruhe gelassen wird. Nach dem Willen der Saarbevölkerung haben in der Saarfrage nicht mehr die Diplomaten, sondern das Volk selbst das Wort. 14 Jahre lang hat die Saarbevölkerung ihren Kampf selber geführt, sie will ihn auch selber zum guten Ende führen, da heute doch jeder klar sieht, daß es ein Irrwahn wäre, noch an den guten Willen des westlichen Nachbarn zu appellieren.

Für die Saarbevölkerung kann es sich daher nur noch darum handeln, die entsprechenden Vorbereitungen für die Volksabstimmung zu treffen. Sieht man sich daraufhin das Saarstatut an, so findet man, daß für die Abstimmung drei Möglichkeiten vorgesehen sind:

a) Beibehaltung der durch den gegenwärtigen Vertrag und diese Anlage (Saarstatut) geschaffenen Rechtsordnung,



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 15 — 13. Jahrgang — Berlin, den 1. August 1932

Das Saarvolk will abstimmen!

Aus Saarbrücken wird uns geschrieben:

In der letzten Nummer des „Saarfreund" wurde dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß es nicht gelungen ist, bei den Verhandlungen in Lausanne eine Vereinigung der Saarfrage zu erreichen. Gewiß, der deutsche Rechtsanspruch auf sofortige Vereinigung der Saarfrage ist eindeutig und klar; darüber brauchen gerade im „Saarfreund" nicht mehr viele Worte verloren zu werden. Gewiß bedauert es die gesamte Saarbevölkerung, daß sie trotz der klaren Rechtslage noch weiter unter der Fremdherrschaft leben muß. Es erhebt sich aber auf der andern Seite die Frage, ob es von deutscher Seite aus zweckmäßig ist, vor 1935 die Saarfrage überhaupt im Verhandlungswege anzuschneiden. Die Franzosen hatten die Absicht, in Lausanne die Saarfrage mit der Reparationsfrage zu verknüpfen. Man wollte als Ersatz für ausgefallene Reparationen Kompensationen auf Kosten des Saargebietes verlangen. Einen entsprechenden Versuchsballon hat man ja vor Beginn der Konferenz aufgelassen. Der Landesrat des Saargebietes ist darauf die Antwort nicht schuldig geblieben. Er hat in einer Entschließung eindeutig darauf hingewiesen, daß die Saarbevölkerung sich nicht zum Kompensationsobjekt degradieren lasse und daß sie an ihrem ihr verbrieften Selbstbestimmungsrecht festhalten müsse. Diese Entschließung hat in Lausanne gewaltigen Eindruck gemacht. Das Ergebnis war, daß die Franzosen von ihrer ursprünglichen Absicht, die Saarfrage in Lausanne anzuschneiden, Abstand genommen haben.

In den politischen Kreisen des Saargebietes vertritt man die Auffassung, daß es unter den gegenwärtigen Umständen wenig zweckmäßig gewesen wäre, wenn man von deutscher Seite aus in Lusanne die Saarfrage angeschnitten hätte. Dafür war dort die Atmosphäre wirklich nicht günstig genug. Denn eine deutsche Anregung in der Saarfrage hat nur dann Zweck, wenn auch einigermaßen Aussicht vorhanden ist, daß man zu einer Lösung der Saarfrage kommt, bei der auch zu 100 Prozent der Standpunkt der Saarbevölkerung zur Geltung kommt. Davon konnte in Lausanne gewiß nicht die Rede sein. Es bestand vielmehr die große Gefahr, daß die Saarfrage mit andern Fragen vermengt würde, daß Frankreich versucht hätte, mit Kompromiß- und Kompensationsvorschlägen zu kommen. Dabei hätte sich die kleinste taktische Ungeschicklichkeit deutscher Unterhändler sehr zum Schaden für das Saargebiet auswirken können.

Zur Zeit ist die taktische Lage Deutschlands in der Saarfrage mehr als ungünstig. Damals sind die Saarverhandlungen an den völlig unsinnigen französischen Forderungen in der Grubenfrage gescheitert. In stark zwei Jahren findet die Volksabstimmung statt, von der Deutschland nichts, Frankreich aber alles zu fürchten hat. Also, wenn es noch einmal zu Saarverhandlungen kommen soll, können diese nur auf französische Anregung hin erfolgen. Frankreich wird dann sagen müssen, was es neben der restlosen Erfüllung der selbstverständlichen Forderungen der Saarbevölkerung Deutschland noch weiter dafür zu bieten hat, daß es an der ihm außerordentlich unangenehmen Volksabstimmung vorbeikommt. Mit der Abstimmung hat Deutschland den stärksten Trumpf in der Hand und nichts wäre verkehrter, als diesen Trumpf allzufrüh ohne eine dem auch wirklich entsprechende Gegenleistung aus der Hand zu geben. Dadurch, daß Frankreich eigensinnig an dem Saarunrecht festgehalten hat, hat es sich allmählich in eine taktisch mehr als ungünstige Lage hineinmanövriert. Es kann gewiß nicht Deutschlands Aufgabe sein, Frankreich aus dieser Schwierigkeit herauszuhelfen. Für die Saarbevölkerung handelt es sich in Zukunft nicht mehr darum, ihre Hoffnungen auf irgenwelche faulen Verhandlungen zu setzen, bei denen erfahrungsgemäß der deutsche Standpunkt immer sehr schwach zur Geltung kommt. Des Saargebietes Hoffnung ist jetzt die Volksabstimmung. Die Saarbevölkerung hat auch ihre historischen Verpflichtungen zu erfüllen gegenüber ihren Kindern und Kindeskindern. Zwar weiß jedermann in der Welt heute, was er von der berüchtigten Saarlüge zu halten hat. Aber das muß auch für alle Zukunft klar und deutlich festgestellt werden, wenn man es vermeiden will, daß Frankreich über kurz oder lang wiederum Ansprüche auf das Saargebiet erhebt. Damit muß gründlich für alle Zukunft aufgeräumt werden. Das kann nur geschehen durch eine klare Willenskundgebung des Saargebietes bei der im Jahre 1935 erfolgenden Volksabstimmung, die ein Ergebnis zeitigen wird, das keinerlei Mißdeutungen mehr ausgesetzt werden kann. Die Saarbevölkerung will diese Klarheit, um zu erreichen, daß sie endlich von ihren westlichen Nachbarn in Ruhe gelassen wird. Nach dem Willen der Saarbevölkerung haben in der Saarfrage nicht mehr die Diplomaten, sondern das Volk selbst das Wort. 14 Jahre lang hat die Saarbevölkerung ihren Kampf selber geführt, sie will ihn auch selber zum guten Ende führen, da heute doch jeder klar sieht, daß es ein Irrwahn wäre, noch an den guten Willen des westlichen Nachbarn zu appellieren.

Für die Saarbevölkerung kann es sich daher nur noch darum handeln, die entsprechenden Vorbereitungen für die Volksabstimmung zu treffen. Sieht man sich daraufhin das Saarstatut an, so findet man, daß für die Abstimmung drei Möglichkeiten vorgesehen sind:

a) Beibehaltung der durch den gegenwärtigen Vertrag und diese Anlage (Saarstatut) geschaffenen Rechtsordnung,

b) Vereinigung mit Frankreich,
c) Vereinigung mit Deutschland.

Bezeichnenderweise steht der Anschluß an Deutschland an letzter Stelle. Man braucht dazu gewiß nicht mehr viel zu sagen. Mehr als 99 Prozent der Saarbevölkerung werden für diese Lösung stimmen. Vereinigung mit Frankreich? Wer lacht da? Niemand in der Welt glaubt daran, daß sich auch nur 1000 Abstimmungsberechtigte für diese Lösung aussprechen werden; denn die nach dem 28. Juni 1919 eingewanderten Franzosen, sowie das Micum- und Separatistengesindel sind nicht abstimmungsberechtigt. Man ist zu der Auffassung berechtigt, daß Frankreich in der Erkenntnis der wahren Sachlage überhaupt auf eine Werbearbeit für diese Lösung verzichten wird.

Seine ganzen Hoffnungen setzt man auf die nicht ohne Absicht an erster Stelle genannte Lösung „Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes". Was würde dies praktisch bedeuten? Da von einer Aenderung des Besitzverhältnisses der Gruben nur im Falle einer Abstimmung für Deutschland die Rede ist, blieben die Saargruben französisches Staatseigentum. Das Saargebiet würde im französischen Zollgebiet verbleiben. Die Verwaltung würde auf ewige Zeiten durch eine Regierungskommission von fünf Mitgliedern erfolgen, von denen nur einer Saarländer und die übrigen Ausländer sind. Die saarländische Volksvertretung wäre von jeder Mitwirkung an Gesetzgebung und Verwaltung ausgeschlossen; sie brauchte weiter nur gehört zu werden. Also Verewigung des jetzigen Systems einer nur schlecht verkappten französischen Herrschaft im Saargebiet. Wahrscheinlich würde sich dann, wenn ein Dauerzustand geschaffen ist, der französische Einfluß noch weit stärker durchsetzen, soweit dies überhaupt noch möglich ist. Dabei glaubt ja auch nicht jeder daran, daß der Völkerbund ewig bestehen bleiben wird. Was würde dann, wenn der Völkerbund einmal in die Brüche ginge? Die Frage ist nicht schwer zu beantworten. Wegen der überwiegenden französischen Interessen würde dann zweifellos das Saargebiet Frankreich als reife Frucht in den Schoß fallen.

Wenn soviel von Autonomie und selbständigem Saargebiet die Rede ist, so ist das alles Unsinn. Dafür hat nach dem Saarstatut die Saarbevölkerung nicht zu stimmen, sondern für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes. Und das ist ein sehr wesentlicher Unterschied. Wenn die Saarbevölkerung für ein autonomes Saargebiet stimmen sollte, so hätte das eine Aenderung des Friedensvertrages zur Voraussetzung, zu der Deutschland seine Zustimmung zu geben hätte, was selbstverständlich niemals in Frage kommen kann.

Wenn man die Dinge einmal so betrachtet, wird man sich erst recht dessen bewußt, welche Ungeheuerlichkeit man der Saarbevölkerung in dem Saarstatut zumutet, daß sie für ihre eigene politische Entrechtung stimmen soll! Sie soll mit dem Stimmzettel verlangen, daß sie wie ein Kolonialvolk auf ewige Zeiten von ausländischen Kommissaren verwaltet wird! Gewiß eine uns heute ganz unverständliche Zumutung ungeheuerlichster Art. Ebenso unverständlich bleibt es aber auch, daß französische Zeitungen heute noch zu schreiben wagen, ein großer Teil der Saarbevölkerung würde für eine solche Lösung eintreten. Man spekuliert dabei ja nur auf die Urteilslosigkeit der eigenen Leser, die da meinen sollen, daß die Saarbevölkerung wahrscheinlich dümmer sei, als irgend ein französisches Kolonialvolk.

Aber was haben die Väter des Friedensvertrages sich überhaupt bei einer solchen Lösung gedacht? Sie sind wahrscheinlich davon ausgegangen, daß es der Völkerbundsregierung gelingen werde, dank der gewiß gegebenen günstigen Voraussetzungen im Saargebiet einen derartigen Wohlstand der Bevölkerung herbeizuführen, daß diese dafür gerne eine politische Entrechtung mit in Kauf nehmen würde, wenn sie noch weiter in einem solchen Paradies leben dürfe. Auch darin liegt eine schwere Beleidigung der Saarbevölkerung, die man so niedrig einschätzte, daß man da meinte, sie würde aus materiellen Erwägungen ihr Vaterland verleugnen. Aber ganz gewiß haben die Verfasser des Friedensvertrages den Charakter der Saarbevölkerung nicht gekannt. Sie haben nicht gewußt, wie hoch von jeher das deutsche nationale Bewußtsein im Kurse gestanden hat. Sie haben es sicher nicht für möglich gehalten, daß kürzlich ein Gewerkschaftssekretär unter tosendem Beifall schlecht bezahlter Bergarbeiter sagen konnte, die Arbeiterschaft wolle lieber trockenes Brot im deutschen Saargebiet essen, als Brot mit reichlich Butter von Frankreichs Gnaden. Wenn sie den saarländischen Volkscharakter gekannt hätten, wären wahrscheinlich die Paragraphen des Saarstatuts anders ausgefallen.

Aber selbst dann, wenn auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet die fremde Regierung Glanzleistungen vollbracht hätte, so hätte trotzdem die Saarbevölkerung im entscheidenden Augenblick niemals ihr Deutschtum verleugnet, denn für sie ist die Frage der politischen Zugehörigkeit keine Magenfrage, sondern in erster Linie eine Herzensangelegenheit. Nichtsdestotrotz erscheint es reizvoll, die wirtschaftlichen Leistungen der Saarregierung einmal nur in wenigen Sätzen zusammengefaßt zu kennzeichnen:

Die wirtschaftliche Aufgabe, die die vom Völkerbund eingesetzte Saarregierung zu lösen hatte, war gewiß nicht besonders schwieriger Art. Diese erhielt zu treuen Händen ein damals noch wirtschaftlich blühendes Bergbau- und Industriegebiet mit stark aktiver Handelsbilanz. Das ganze Vermögen von Reich und Ländern wurde übernommen, ohne daß irgendein Anteil an deutschen Staatsschulden übernommen werden mußte. Es brauchten keine Reparationen gezahlt zu werden, wie im übrigen Reich, aber auch keine Schuldenzinsen wie in Frankreich; dazu kam noch, daß keinerlei Ausgaben für militärische Zwecke zu leisten waren. Seit 1925 gehört das Saargebiet zum französischen Zollgebiet. Aber dank des Entgegenkommens der deutschen Reichsregierung konnten saarländische Waren in größtem Umfange zollfrei nach Deutschland geliefert werden. Schließlich ist noch zu bedenken, daß das Deutsche Reich ständig einen ganz erheblichen Anteil der saarländischen Sozialversicherung getragen hat. Bei diesen günstigen Voraussetzungen, wie sie in diesem Umfange weder in Deutschland noch in Frankreich gegeben sind, hätte es ein leichtes sein müssen, aus dem Saargebiet ein wirtschaftliches und steuerliches Eldorado zu machen. Gewiß wäre auch bei bester Verwaltung die große Weltwirtschaftskrise an dem Saargebiet nicht ganz spurlos vorübergegangen, aber zum mindesten hätte das Saargebiet dem Ansturm dieser Krise nicht nur besser als Deutschland, sondern auch besser als Frankreich Widerstand leisten können, wenn im Saargebiet die Regierung eine vernünftige Wirtschaftspolitik betrieben hätte.

Aber wie haben sich die Dinge in Wirklichkeit entwickelt? Man kann unter diesen Umständen wirklich nur von einem völligen finanziellen und wirtschaftlichen Fiasko saarländischer Verwaltungskunst reden. Aktivität kannte man nur, soweit französische Interessen auf dem Spiele standen. Man hat es gut verstanden, aus dem Saargebiet eine melkende Kuh für Frankreich zu machen. Die Sachwalter französischer Interessen im Saargebiet konnten wirklich von einem Eldorado reden, vor allem die französische Grubenverwaltung, was ihre steuerliche Behandlung angeht. Die eigentliche Saarbevölkerung hat von diesem Eldorado auch in besseren Zeiten niemals etwas gemerkt. Das passive Verhalten der Regierungskommission in wirtschaftlichen Dingen hat dazu geführt, daß es dem Saargebiet niemals besser ging, als den Nachbarländern, trotzdem dies das Gegebene gewesen wäre. Im Gegenteil sah es meist im Saargebiet erheblich schlechter aus. Dem saarländischen Kumpel ist es wirtschaftlich ständig schlechter gegangen, als seinen Kollegen im Reich, auch wenn man dabei die politische Bedrückung völlig außer acht läßt. Und dabei hat der schlecht bezahlte saarländische Arbeiter noch stets höhere Steuern bezahlen müssen, als seine Kollegen im Reich.

Und wie geht es dem Saargebiet in der großen Weltkrise? Trotz der Zugehörigkeit zum französischen Wirtschaftsgebiet hat es die Regierungskommission noch nicht einmal fertig gebracht, die saarländische Konjunktur auf dem in Frankreich erreichten Stande zu halten. Heute sehen die Dinge so aus, daß es dem Saargebiet wirtschaftlich nicht einmal mehr besser geht als dem übrigen Reich, das doch nur unter der erdrückenden Last der Reparationen zusammengebrochen ist. Die Arbeitslosigkeit ist im Verhältnis größer als im Reich. Das Lohn-

niveau ist eher niedriger als im Reich, zumal wenn man die durch die französische Zollpolitik bedingten höheren Lebenshaltungskosten berücksichtigt und nach dem neuen Steuerprogramm, das jede deutsche Notverordnung noch weit in den Schatten stellt, ist die steuerliche Belastung gewiß nicht mehr niedriger als im Reich. Diese Belastung ist aber deshalb erheblich unerträglicher, weil man der Saarbevölkerung noch zumutet, weiter noch einen überteuerten Verwaltungsapparat mit einer Ueberzahl ausländischer Beamten zu bezahlen und weil nach wie vor die Steuerlasten in einer unerhört ungerechten Weise zugunsten der französischen Interessenten verteilt werden. So sieht also das Eldorado in Wirklichkeit aus, das die Saarregierung trotz günstiger wirtschaftlicher Voraussetzungen im Saargebiet geschaffen hat. Wenn man sich nun vorstellt, daß bei einer Verewigung dieses Zustandes die Voraussetzungen noch ungünstiger wären, weil Deutschland dann weder soziale Lasten des Saargebietes tragen, noch saarländische Produkte zollfrei aufnehmen würde, so ergibt sich ohne weiteres, daß eine solche „Verselbständigung" der Saar den völligen wirtschaftlichen Ruin des Saargebietes bedeuten würde. Es müßte naturnotwendig ein wirtschaftlicher Zustand eintreten, dem gegenüber, alles das was man jetzt in der deutschen Wirtschaft erlebt nur ein Kinderspiel wäre. Also das Saarstatut mutet der Saarbevölkerung zu, nicht nur für politische Entrechtung, sondern auch für wirtschaftlichen Untergang zu stimmen. Das Urteil über die wirtschaftliche Tätigkeit der Saarregierung ist schon durch die Tatsachen gesprochen. Noch einmal bekräftigen wird dies die Saarbevölkerung mit einer nicht mehr zu übertreffenden Deutlichkeit am Abstimmungstage im Jahre 1935.

✤

An der Folgerichtigkeit dieser Ausführungen ist nicht zu zweifeln. Die Saarbevölkerung hat auf Grund des Saarstatuts einen Rechtsanspruch, daß sie vor der letzten Entscheidung über das Saargebiet ihre Meinung im Wege der Volksabstimmung zum Ausdruck bringt. Das Saarstatut läßt aber eine frühere Befragung der Bevölkerung zu, nämlich dann, wenn sich Deutschland und Frankreich über die Rückgabe der Saargruben verständigen. Nach unserer Auffassung boten die Lausanner Verhandlungen über die endgültige Aufhebung der Reparationen nicht nur die Möglichkeit, sondern sie gaben Deutschland sogar das Recht, die Aufhebung des Saarregimes zu verlangen. Es handelt sich gar nicht um die Frage, ob Frankreich den Versuch unternommen hat, die Saarfrage mit der Reparationsfrage zu verknüpfen, sondern darum, daß die Saarregelung von Versailles einen Teil der Reparationsregelung darstellt — wenn sie auch rein annexionspolitischen Absichten entsprang — und daß mit einer Beseitigung der Reparationen auch das Saargebiet als Reparationsprovinz ausscheiden muß. Dazu bedurfte es keiner Kompensationsverhandlungen, sondern lediglich der Feststellung der gegebenen Tatsachen. Wie wir zur Saarabstimmung stehen, ist oft und deutlich genug an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht worden. Wir begrüßen deshalb die obigen Ausführungen, weil sie unsere Auffassung, wie wir sie schon vor Jahren vertreten haben, in jeder Hinsicht bestätigen. Daß wir bei Frankreich neue Saarverhandlungen anregen sollten, ist nach dem, was vorausgegangen ist, eine Unmöglichkeit. Nur sollten wir in Deutschland und an der Saar nicht zu zaghaft sein in der Feststellung, daß Frankreich ein Recht auf das Saargebiet, wenn es je bestanden haben sollte, längst verwirkt hat. Was Frankreich heute aus den Saargruben herausholt, ist nicht mehr „Reparation", sondern Diebstahl an deutschem Eigentum, seitdem die französischen Nordgruben ihr VorfriedensförderSoll weit überschritten haben. Wir halten es für falsch, wenn man Frankreich durch widerspruchslosen Fortbestand des jetzigen Zustandes an der Saar ein Formalrecht dazu zubilligt. Es ist u. E. nicht zu vertreten, auf eine frühere Saarrückgliederung lediglich deshalb zu verzichten, weil dadurch die Saarabstimmung in Frage gestellt werden könnte. Deutschland und das Saargebiet haben es jederzeit in der Hand, diese Abstimmung durchzuführen. Denn das Ziel ist nicht die Abstimmung der Abstimmung wegen, sondern die Freiheit der Saar.

Die Saarländer sprechen:

Wir können es nicht glauben,
Daß wir vergessen sind,
Daß man uns auch will rauben
Der Hoffnung letztes Kind!

Wir können es nicht denken,
Daß so man lohnt die Treu,
Die wir der Heimat schenken
Und Deutschland täglich neu!

Wir haben sie gehalten
Schon viele hundert Jahr,
Sie wird sich auch entfalten
In Zukunft echt und wahr!

Drum dürfen wir auch sagen:
„Wir fordern Treu um Treu!
Macht, daß an allen Tagen
Auch eure werde neu!"

Laßt ab von eurem Streite
Und von dem blut'gen Graus,
Daß Friede uns geleite
Ins deutsche Vaterhaus!

Friedrich Schön.

Kehrreim: „Die Saar!"

Der neue Vorwand. — Reichsregierung und Preußen als Anlaß zur Forderung völliger militärischer Besetzung der Saar. — Das Sprachrohr des großen Generalstabes von Paris. — Methodische Tollheiten des Herrn Souchon. — Wieder eine „strategische Linie". — Saarbewohner als gefährliche Zeugen. — Private französische Offizierserlebnisse mit der Saarbevölkerung.

Von **Th. Vogel** - Berlin.

Die französischen Chansons sind berühmt durch die witzige Art, in der dort ein und derselbe Refrain immer wiederkehrt. Aber so nett das mitunter sein kann, auf die Dauer wirkt es doch ermüdend, und es ist nicht gerade ein Zeichen übermäßig entwickelten Geistes, wenn in einem Liede der gleiche Kehrreim immer und immer wieder Verwendung findet. — Das Lied der französischen Politik der letzten Jahre, besonders aber der neueren und der allerjüngsten Zeit, scheint nur einen einzigen Kehrreim zu kennen, der sich aber mit unumstößlicher Gewißheit am Schluß aller Strophen wiederholt: er lautet: „Frankreich will die Saar!" Das alte Sprichwort „Wirf die Katze, wie du willst, sie fällt immer auf die Füße" kann man füglich dahin variieren: „Laß die Ereignisse kommen, wie sie wollen, Frankreich wird sie immer dazu benutzen, die Annexion der Saar zu fordern."

Das Eingreifen der Reichsregierung in Preußen — eine, wie jeder objektiv Denkende ohne weiteres zugeben muß, rein innerdeutsche Angelegenheit — ist von der französischen Presse aller Spielarten zu einer

neuen, beispiellosen Hetze gegen Deutschland benutzt worden. Den Höhepunkt erreichte diesmal ein Blatt von der Größe und dem Ansehen des „Echo de Paris", das den Augenblick für gekommen und die Gelegenheit für günstig hielt, die ihm viel zu milde gegen Deutschland gesinnte Regierung Herriot in aller Form aufzufordern, zur Sicherung der Rechte Frankreichs **nunmehr das Saargebiet wieder militärisch zu besetzen!**

„Wir müssen schließlich die Frage aufwerfen, welche Stellung die französische Regierung einnehmen muß, gegenüber einer Situation, die für unsere Ingenieure und unsere Interessen im Saargebiet gefährlich werden kann" (Charles Bonnefon im „L'Echo de Paris", Nr. 19, 271 vom 22. Juli 1932).

Der werte Herr Leitartikler hat vollkommen darauf verzichtet, auseinanderzusetzen, inwieweit denn die preußisch-deutschen Ereignisse der letzten Zeit, die er vorher einfach berichtend aufzählt, eine „Gefahr" für die französischen „Ingenieure und Interessen" im Saargebiet überhaupt zu bilden vermögen. Wir kennen jedoch diese kühne Art des französischen Schlußfolgerns ohne Beweise bereits zur Genüge. Es wird als ausreichend betrachtet, daß in Deutschland gewisse innere Vorgänge vorhanden sind, die auf eine bestimmte Uneinigkeit zwischen Reich und Ländern hinzudeuten scheinen. Daß diese Dinge sehr bald und völlig reibungslos wieder beseitigt sein werden, das geht den Pariser Hetzartikler nichts an. Ihm kommt die Sache gelegen, um sein Gift gegen die Saar zu verspritzen; denn die Sorge um die immer näher rückende Volksabstimmung nistet tief in den Herzen aller Franzosen. Aber hören wir Herrn Bonnefon weiter: „Wird die französische Regierung die Ereignisse abwarten? Oder wird sie **von einem Recht, das sie sich vorbehalten hat, Gebrauch machen,** einem Recht, das sie in der Theorie bereits ausübt, und **wird sie die paar Trainsoldaten, die heute die saarländischen Eisenbahnen bewachen, verstärken?**

Wenn das nicht deutlich ist, dann kann uns die ganze französische Diplomatie gestohlen werden. Es ist die berühmte Art, aus dem Geräusch einer geplatzten Papiertüte einen Donnerschlag zu machen und dann nach der Methode „Haltet den Dieb" wegen „bedrohter Sicherheit" Gewalt anzuwenden. Wir aber müssen uns klar machen, was diese Aufforderung zum Bruch aller Verträge, zur nacktesten Verletzung des Völkerrechts, denn eigentlich bedeutet. Das „Echo de Paris", in dem sich diese lieblichen Dinge finden, ist nämlich kein beliebiges, von irgendeinem reichgewordenen Parfümfabrikanten ausgehaltenes Boulevardblatt, es ist das durchaus ernst zu nehmende, schon oft in wichtigen Momenten hervorgetretene Sprachrohr des militärischen Frankreichs, von dem drüben jedermann weiß, daß es dem Großen Generalstab nahesteht, und die Ansichten und Absichten des siebenten Arrondissements (Militär- und Ministerienviertel) dem erstaunt und entzückt lauschenden Volke Frankreichs zu übermitteln pflegt. Es ist ganz zweifellos weit mehr als eine journalistische Phrase, was dort geschrieben steht; darum sei hier auch der Schluß dieses beispiellosen Hetzartikels gegen unsere Saar wörtlich wiedergegeben:

„Unserer objektiven Meinung nach ist, bei kühler Betrachtung und Abwägung aller maßgeblichen Umstände, nunmehr der Augenblick gekommen, Deutschland ins Gedächtniis zu rufen, daß keine reguläre deutsche Truppe das Recht hat, in die neutralisierte Zone der rheinischen Gebiete vorzudringen."

Kein Mensch denkt an Derartiges; es ist völliger Irrsinn, aus den rein verwaltungspolitischen Ereignissen in Berlin darauf schließen zu wollen, daß nunmehr Reichswehr ins Rheinland einrücken werde. Aber das bekümmert die Herren vom französischen Generalstab und die nach ihrer Pfeife tanzenden Journalisten keineswegs. Sie wittern Gefahr, oder tun doch wenigstens so, als ob sie witterten, und schon scheint ihnen der Augenblick gekommen, zur offenen, militärischen Gewalt gegen das von den Berliner Ereignissen auch nicht ahnungsweise berührte Saargebiet aufzufordern. „Wirf die Katze, wie du willst; Kehrreim: „Frankreich braucht die Saar, also muß es sie haben!" Daß im übrigen die Militärs in Frankreich heute noch in genau der gleichen Weise wie zu den Zeiten von Versailles oder des Ruhrüberfalls, die letzten Endes entscheidende Rolle spielen, das hat die soeben beendete (alias „vertagte") glorreiche Abrüstungskonferenz von Genf jedem, der nicht vollkommen schläft, wohl zur Genüge bewiesen. Und eines Tages wird das hysterische Geschrei Frankreichs nach „Sicherheit" neue militärische „Notwendigkeiten" gegen Deutschland heraustüfteln; daß diese an den Grenzen unserer Saar nicht haltmachen werden, dafür sollte uns der neueste Leitartikel des Pariser Militärblattes „Echo de Paris" ein nicht zu unterschätzendes Warnungssignal sein!

Wie die Linie in ihrer Gesamtrichtung heute läuft, dafür zum Beweise haben wir bereits in der vorigen Nummer des „Saar-Freund" die Artikelserie erwähnt, die der bekannte französische Militärschriftsteller Lucien Souchon unter dem Titel „Die Einfallstraßen der Invasion" zur Zeit im „Figaro" erscheinen läßt. In diesen Aufsätzen soll bewiesen werden, daß Frankreich nach wie vor, ja heute noch in verschärfter Form, von Deutschland bedroht wird, das seine Armeen, wie 1870 und 1914, nur an der Grenze aufmarschieren zu lassen braucht, um im gegebenen Augenblick blitzschnell und überraschend über das ahnungs- und schutzlose Frankreich herzufallen und in wenigen Tagen im Innern des Landes, ja in Paris, dem Ziel der deutschen Sehnsucht, zu sein. Es bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Erwähnung, daß diese stattliche Anzahl von Aufsätzen aus „fachmännischer" Feder lediglich zum Zwecke der Aufrüttelung der womöglich in Friedensträume verfallenen öffentlichen Meinung Frankreichs und der Irreführung der übrigen Welt geschrieben sind, und daß das von Herrn Souchon „beigebrachte Tatsachenmaterial" eine absurde und lächerliche Farce darstellt, in der nicht nur kein Körnchen Wahrheit, sondern nicht einmal ein von irgend jemandem, der nachdenken kann, ernst zu nehmender Kern steckt! Es genügt in diesem Zusammenhange wohl darauf hinzuweisen, daß diese Artikel, deren neunter am 23. Juli erschien, gerade in den ruhmreichen Tagen der Entscheidungen der Genfer Abrüstungskonferenz das Licht der Welt erblickt haben. Das Schlimme aber, das Dämagogische an solchen, von Fachleuten „ad hoc" geschriebenen Aufsätzen ist jedoch die Tatsache, daß sie von ihren Verfassern mit all den Details und Einzelkenntnissen ausgestattet werden, die ein unkritisches Publikum mit Hinblick auf den Namen, der unter den betr. Veröffentlichungen steht, nur allzu gern für bare Münze nimmt. Von der „Tollheit", die in diesen Artikeln Souchons wieder einmal „Methode" geworden ist, sei hier als kleines Beispiel nur erwähnt, daß der Verfasser dauernd von einem „deutschen Generalstab" faselt, obwohl er weiß oder doch wissen müßte, daß es solche Einrichtung seit Versailles in unserem Heere nicht mehr gibt. Geradezu komisch aber wirkt es, wenn dieser doch immerhin nicht unbekannte Fachmann in der großen Zahl der gelben, von der deutschen Reichspost oft angeblich unrentabel betriebenen Omnibusse eine besondere Gefahr für das unselige Frankreich erblickt, das natürlich für den Fall der Mobilmachung völlig ohne Kraftwagenreserven dastehen dürfte. Man sieht: blühender Blödsinn! Und doch müssen wir uns hier mit diesen „fachmännischen" Erzeugnissen französischer Hetzjournalistik ein wenig beschäftigen, taucht doch, nach sattsam bekanntem Rezept, auch in ihnen die Saar immer wieder auf. Hier ist es natürlich die militärische Seite des Saarproblems, wie wir sie unseren Saarfreundlesern aus den von uns aus dem Staub der Vergessenheit gezogenen Material über die von Frankreich bereits während des Weltkrieges verkündeten Kriegszielen der „Grande Nation" bereits einmal vorgeführt haben: die „strategische Linie" Kaiserslautern—Landstuhl—Homburg ist wieder da! In seinem fünften Artikel („Figaro" Nr. 192) spricht Souchon von ihr und bemerkt voller Kummer, er habe, ganz dicht an der Saargrenze, einen angeblich zur Holzabfuhr bestimmten Bahnhof bemerkt, der bestimmt der Abfertigung von Militärzügen dienen solle. — Zum Beweise dafür, daß auch Frankreich solcherlei gefährlichen Rüstungen seitens Deutschland gegenüber nicht schlafe, berichtet der freundliche Herr Souchon offen, wie es dem französischen Volkscharakter entspricht, von den Verteidigungsmaßnahmen, die der französische

Generalstab, der ja immerhin nicht vollkommen schläft (!!), im Elsaß und in Lothringen getroffen habe. Hier allerdings kann sich der hohe Fachmann nicht einer tadelnden Bemerkung enthalten, und es ist wohl kein bloßes Spiel des Zufalls, daß sich diese gerade auf unsere Landsleute an der Saar bezieht. „In diesen Abschnitten", so schreibt Souchon in seinem siebenten Aufsatz („Figaro" vom 20. Juli 1932), „werden gewaltige Arbeiten vorgenommen, nur daß die Einwohner der benachbarten Orte sie sehen und besichtigen können (!!!). Man macht sich kaum eine Vorstellung von der Zahl der Saarländer oder derer die vorgibt, es zu sein, die jeden Sonntag im Auto und auf dem Motorrad nach Bitsch kommen, um dort die französischen Betonbefestigungen eingehend zu studieren." — Huh wie entsetzlich: wir dachten doch, die grimmen Deutschen könnten das arme, unbeschützte Frankreich ganz überraschend überfallen, und nun sehen diese bösen Saarbewohner, daß das wehrlose französische Land dicht an der Grenze des Saargebiets betonierte Unterstände baut! Nein, das ist doch zu schlimm für das harmlose, friedvolle Frankreich! — Herr Souchon selber aber scheint eine Seele von einem Menschen zu sein, ein weiches, tief sentimentales Gemüt, das sich ganz besonders unseren Landsleuten an der Saar erschlossen zu haben scheint. Hören wir dafür zum Beweise den Bericht, den er von demjenigen Abschnitt seiner „informatorischen Inspektionsreise" ins benachbarte Deutschland gibt, der ihn in das ihm von früher her bekannt und lieb gewordene Saargebiet zurückführte: „Besondere Umstände" (sechster Artikel, „Figaro" Nr. 199) „hatten mir einst Gelegenheit gegeben, die Umstände kennenzulernen, unter denen es für uns französische Offiziere möglich ist, auf die Bevölkerung Deutschlands einzuwirken, und so war ich neugierig, einen bestimmten Ort im Saargebiet wiederzusehen, wo ich m. E. nach dem Waffenstillstand mit meinen Kameraden nützliche Arbeit getan hatte. Seit dreizehn Jahren war ich nicht dorthin zurückgekehrt, und ich muß hinzufügen, daß die Einwohner mich nicht wiedererkannten. Als ich mich jedoch zu erkennen gab, wurde ich mit wirklicher Sympathie begrüßt; in einem der Häuser wurde Radio Paris angestellt, in einem anderen aber beeilte sich jemand, der fließend französisch sprach, obwohl ich gar nicht danach gefragt hatte, mir zu versichern, daß das Saargebiet neutral zu bleiben wünsche."

Auf diese Weise Stimmung zu machen, ist wirklich naiv, das muß man schon sagen; wir meinen, daß, wenn einer von uns deutschen Offizieren in einen Ort zurückkehrte, wo er im Kriege bei Franzosen gewohnt hat, sich diese Leute regelmäßig freuen würden, den Gast von damals, so ungern sie ihn zunächst aufgenommen haben mögen, wiederzusehen. Das dürfte in 99 von 100 Fällen so sein, denn fast überall hat sich im Kriege der deutsche Offizier durch seine Gerechtigkeit und Menschlichkeit das Wohlwollen der fremden Bevölkerung erworben. Daß ein Franzose umgekehrt die gleichen Erfahrungen macht, ist, vorausgesetzt, daß auch er, rein menschlich gesprochen, sich anständig benommen hat, nicht weiter zu verwundern. Es gab ja auch unter den französischen Besatzungsoffizieren weiße Raben, und wir nehmen an, Herr Souchon habe zu ihnen gehört. Daß aber ein Saarländer mit Begeisterung von der künftigen „Dauerneutralität" des Saargebiets gesprochen habe, ist selbstverständlich übelste Stimmungsmache; denn der Berichterstatter fügt ja selbst hinzu, es sei einer gewesen, der — für seine verwöhnten Ohren — „fließend französisch" parliert habe. Herr Souchon ist leider der deutschen Sprache nicht mächtig; sonst hätte es ihm bestimmt geschehen müssen, daß ihm ein deutscher Saarbewohner in unserer Muttersprache, d. h. auf gut deutsch, Bescheid gegeben hätte. Und der wäre gewiß ohne jede Unklarheit ausgefallen!

Scharfe Proteste gegen die Steuerpläne der Regierungs-Kommission

Im gesamten Saargebiet erhebt sich einhellig und nachdrücklich ein gemeinsamer Protest gegen die neuen Steuerpläne der Saar-Regierungs-Kommission, die in der Zeit der tiefsten wirtschaftlichen Krise und der bitteren Verarmung der breitesten Schichten der Saarbevölkerung über 100 Millionen neuer Steuern aus dem Lande herauspressen will. Handelskammer, Handwerkskammer, die wirtschaftlichen Verbände, die Kommunalverwaltungen und Organisationen der Angestellten und Arbeiter erheben sich vor Entrüstung gegen die Kurzsichtigkeit der fremden Regierung, die sich anschickt, durch verstärkten Steuerdruck das Wirtschaftsleben und die Bevölkerung noch tiefer in das Elend zu verstricken. Dabei werden Mittel und Wege gezeigt, auf andere Weise den Haushalt des Saargebiets auszugleichen. Weg mit den Riesengehältern der Minister, weg mit dem aufgeblähten Verwaltungsapparat und seinen zahlreichen ausländischen Beamten, schärfere Erfassung der Zolleingänge durch Beschränkung der übertriebenen Zollerhebungskosten zu Gunsten des französischen Zollfiskus, gerechte Steuerheranziehung der französischen Bergwerksdirektion, die zu lange schon steuerbegünstigt ist, so lautet überall die Parole. Wird die Regierungs-Kommission diesen Protesten Gehör schenken? Noch hat der Landesrat das Wort. Daß er ebenso einhellig die Steuerpläne zurückweisen wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Zweifelhaft aber ist es, ob die Regierungs-Kommission ein Einlenken zeigen wird. Sie hat bisher zu allen Vorschlägen, die Krise einzudämmen, zumeist geschwiegen, ihre ganze Weisheit und Wohlfahrtsfürsorge für die Bevölkerung erschöpft sie jetzt in der Auflage unerträglicher Steuern. Es steht zu befürchten, daß sie auch diesmal sich über alle sachlich begründeten Bedenken hinwegsetzt und dem Finanzdiktator Morize freie Händ läßt. Noch kurz vor dem Abschluß der 15jährigen Lostrennung des Saargebiets vom Reiche dieser Beweis, daß eine Fremdherrschaft ein ihr gewaltsam unterstelltes Gebiet nicht so zu verwalten versteht, wie es die Bevölkerung zu beanspruchen hat. Das einst gesprochene Wort, daß das Saargebiet unter der wohlweisen Völkerbunds-Regierung das einzige Aktivum des Völkerbundes sei, wird hier grausam ironisiert. Wir wollen uns hier zur Stunde, in der der Steuerkampf der Saarbevölkerung noch nicht zu Ende geführt ist, aber doch schon aussichtslos erscheint, nur auf die Wiedergabe der Proteste der beiden maßgebendsten Körperschaften des Saargebiets beschränken.

Die Handelskammer Saarbrücken in Gemeinschaft mit dem Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet, dem Schutzverein für Handel und Gewerbe und dem Wirtschaftsbund für das Baugewerbe erklären, daß die von der Regierungskommission beabsichtigten Steuererhöhungen weit über das Maß dessen hinausgehen, was erforderlich ist, um den notwendigen Etatausgleich zu schaffen und den notleidenden Gemeinden Hilfe zu bringen. Wenn die Regierungskommission sich endlich dazu entschließen würde, in ihren Ausgaben personeller und sachlicher Art den Geist schärfster Sparsamkeit walten zu lassen und ihren stark übersetzten Verwaltungsapparat dem zusammengeschrumpften Wirtschaftsvolumen anzupassen, so wäre es nicht nötig, der Wirtschaft neue Steuerlasten in dem ungeheuren Ausmaß von 102 Millionen Franken aufzubürden. Die Maßnahmen der Regierungskommission bedeuten einen wirtschaftlichen Irrweg, dessen Verwirklichung eine

weitere Verschlimmerung der Krise und damit ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit zur Folge haben muß. Die Handelskammer ist der Ueberzeugung, daß sich die Regierungskommission einer verhängnisvollen Täuschung hingibt, wenn sie glaubt, in diesem Umfange neue Steuern aus der verarmten Wirtschaft herausziehen zu können. Die Handelskammer glaubt, in ihrer der Regierungskommission zu überreichenden Denkschrift Mittel und Wege zu zeigen, die eine wesentliche Einschränkung des Steuerprogramms ermöglichen. Nicht neue Steuern, sondern einzig und allein positive wirtschaftsfördernde Maßnahmen mit dem Ziele der Senkung der Produktionskosten, wie sie die Handelskammer seit langem gefordert hat, können die Saarwirtschaft aus der Krise herausführen.

In einem Sonderprotest erklärt der Schutzverein für Handel und Gewerbe: Die neuen Steuern sind undiskutabel und abzulehnen, bis die Regierungs-Kommission von sich aus die Voraussetzungen für eine Neuregelung des saarländischen Steuersystems geschaffen hat, indem sie

1. ihren übertrieben ausgebauten Verwaltungsapparat verkleinert,
2. die überhöhten Spitzengehälter kürzt,
3. ein Programm über verstärkte Heranziehung ihrer Reserven vorlegt,
4. den Nachweis dafür erbringt, daß sie alle anderen Einnahmemöglichkeiten (Unterbringung der Saaranleihe, Erhöhung der Grubensteuer, Kürzung der Zollerhebungskosten) erschöpft hat,
5. einen umfassenden Plan für eine gerechte Neuregelung des Finanzausgleiches im Saargebiet zur Aussprache stellt,
6. den gewählten Vertretern der Saarbevölkerung durch rechtzeitige Vorlage ihres Ist-Haushaltes die Möglichkeit zur genauen Beurteilung ihrer Finanzlage und Finanzbedürftigkeit gibt,
7. durch aktivste Wirtschaftspolitik unter Berücksichtigung z. T. jahrealter Vorschläge der Wirtschaftsvertretungen ihren längst fälligen Beitrag zur Gesunderhaltung der Saarwirtschaft leistet.

Erst nach Verwirklichung dieser Vorbedingungen wird zu prüfen sein, in welchem Umfang ein auf alle Fälle erheblich zu reduzierendes Steuerprogramm durchgeführt werden kann und muß.

Der Kreis-Krieger-Verbandstag in Püttlingen

Von Chefredakteur O. Ecker-Saarbrücken

Das Krieger-Vereinswesen im Saargebiet befindet sich in einer erfreulichen Entwicklung, zählt doch der Saar-Krieger-Verband wieder 275 Einzelvereine mit rund 23 000 Mitgliedern. Die Grundlage dieser kameradschaftlichen Vereinigungen besteht, wie auf dem großen Saar-Krieger-Tage in St. Wendel nachdrücklich betont wurde, in der überparteilichen Pflege echt vaterländischer Gesinnung, in der Pflege kameradschaftlichen Zusammenhaltens zu einer nationalen Front. Wo es gilt, vaterländischen Aufgaben zu dienen, steht die große Organisation der Krieger-Vereine mit in vorderster Front, und auch hier im Saargebiet blicken wir vertrauensvoll auf diesen kameradschaftlichen Geist, der sich als eine nationale Stütze in all den Jahren erwiesen hat und erweisen wird, wenn es gilt, den Endkampf um die Saar zu einem entscheidenden Siege zu führen.

Der Kreis-Krieger-Verband Saarbrücken, mit 97 Einzelvereinen und 10146 Mitgliedern der größte im Saargebiet, hielt sein diesjähriges Verbandsfest in unserem Bergmannsort Püttlingen ab. Die Anteilnahme der Bevölkerung unserer Gemeinde drückte sich in einer reichen Beflaggung der Ortsstraßen aus, die den Gästen einen herzlichen Empfang zuwehten. Den Auftakt zu dem Feste bildete am Samstag, dem 17. Juni, der große Zapfenstreich, der vor dem Rathause unter einer zahlreichen Zuhörerschar ausgeführt wurde. Der Ausklang mit dem Niederländischen Dankgebet war ein feierlicher Augenblick. Die an diesem Vorabend hier schon anwesenden Kriegervereinsmitglieder marschierten im geschlossenen Zuge zum Lokale Kraß, in dem der Festkommers abgehalten wurde. Hier wurde ein recht abwechslungsreiches Programm dargeboten, bestehend aus Konzertmusik, turnerischen Vorführungen usw. Besonders wirkungsvoll war der Einzug der zahlreichen Fahnen und Standarten. Die Festansprache hielt hier der 1. Vorsitzende des Saarbrücker Kreis-Krieger-Verbandes, Kamerad Dr. Groß, worauf die Ueberreichung der Fahnennägel erfolgte, die an eine Anzahl von Vereinen verliehen wurden. Im Auftrage des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes wurde die Fahne des Krieger-Vereins Püttlingen, die vom Fahrsteiger Groß aus früherer Zeit noch aufbewahrt worden ist, mit der Fahnenmedaille für 50jähriges Bestehen geschmückt und danach dem Verein wieder übergeben. Auch die Fahne des Kavallerie-Vereins Püttlingen erhielt die 25jährige Jubiläumsmedaille. Der Fest-Kommers verlief in echt kameradschaftlicher Weise und das Programm wurde mit dem zündenden Preußenmarsch offiziell abgeschlossen.

Der Sonntagmorgen begann mit dem militärischen Wecken durch die Knüppelmusik der Püttlinger Feuerwehr. Die im Laufe des Vormittags weiter eintreffenden Delegierten der Vereine wurden auf dem Bahnhofe empfangen. Zur Abstattung einer Ehrenpflicht marschierten danach die Kameraden zu dem Kriegerdenkmal, um der im Weltkriege Gefallenen zu gedenken. Der Verbandsvorsitzende, Dr. Groß, gedachte in schlichten eindringlichen Worten der Toten, die mit unerschrockenem Mannesmut für Freiheit und Vaterland gekämpft und ihre Treue mit dem Tode besiegelt hätten. Unter den Klängen des Liedes von dem treuen Kameraden senkten sich die Fahnen der Vereine zum ehrenden Gedächtnis für die Toten. Am Denkmal wurden darauf Kranzspenden niedergelegt.

Auf der Delegiertentagung waren 75 Vereine durch 276 Abgeordnete vertreten. Der Verbandsvorsitzende, Dr. Groß, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung, besonders der Ehrengäste, unter denen er besonders den Oberst a. D. Freiherrn Fritz von Stumm als den Vertreter des alten Stammhauses Stumm im Saargebiet willkommen hieß, ebenso herzlich willkommen hieß er den Verwaltungsdirektor Theodor Vogel-Berlin, ein altes Mitglied des Saarbrücker Kreis-Krieger-Verbandes, dessen Vorstand er noch heute in Anerkennung seiner Verdienste um das Krieger-Vereinswesen angehört und dessen Anwesenheit auf dem heutigen Verbandsfest von vielen alten Kameraden mit großer Freude begrüßt worden sei. Man erinnere sich noch, daß er seit der Gründung des Kreis-Krieger-Verbandes Saarbrücken im Jahre 1893 als erster Schriftführer bis zu seiner Ausweisung aus dem Saargebiet in treuer Kameradschaft zu dem Verbande gestanden habe. Unter dem Ausdruck des Bedauerns gab danach Kamerad Groß bekannt, daß der Ehrenvorsitzende Geheimrat Hilger leider infolge Krankheit seine Zusage, an dem heutigen Verbandstage teilzunehmen, nicht einlösen könne. In einem Schreiben habe Herr Geheimrat Hilger mitgeteilt, daß er es schmerzvoll empfinde, hier nicht im Kreise der alten Kameraden weilen zu können, zumal ihn als ehemaligen Chef der Berginspektion 2 Louisenthal mit der Grubenabteilung Viktoria-Püttlingen besondere Beziehungen verbänden und sein sehnlichster Wunsch, diese Verbindungen wieder neuanzuknüpfen, nun nicht in Erfüllung gehen könnte. Auch von Kamerad Kommerzienrat Dr. Röchling war ein Schreiben eingegangen, daß er wegen Teilnahme an der Beisetzungsfeier für den verstorbenen Dr. Max von Vopelius am Erscheinen leider verhindert sei. Im Anschluß an die offizielle Begrüßung übermittelte Verwaltungsdirektor Theodor Vogel, von allen Seiten stürmisch begrüßt, in seiner temperamentvollen Weise als Vertreter der deutschen Saar-Vereine im Reiche herzliche Grüße und führte dabei u. a. aus: Es sei ihm eine Herzensfreude, nach so vielen Jahren seit der im April 1919 erfolgten Ausweisung als langjähriges Mitglied des Kreis-Krieger-Verbandsvorstandes Saarbrücken, bei dessen Gründung im Jahre 1893 er der erste Schriftführer unter dem Vorsitze des unvergeßlichen Herrn Kommerzienrats Rittmeister d. Landw., Kam. Karl Karcher, gewesen sei, einmal wieder in die Augen alter, braver Kameraden seiner Heimat schauen zu können. Wie er im Interesse der Deutscherhaltung des Saargebiets tätig sei, sei im Saargebiet allgemein bekannt, und es gereiche ihm zur größten Genugtuung, vor so vielen lieben, treuen Kameraden des Kreiskriegerverbandes Saarbrücken erklären zu dürfen, daß er nach Uebernahme der Leitung der Geschäftsstelle „Saar-Verein" in Berlin von Anfang an den Standpunkt vertreten habe, daß irgendeine Propagandatätigkeit des Bundes der Saarvereine im Saargebiet selbst nicht notwendig sei, da die Saarbevölkerung, der patriotischen Haltung ihrer Vorfahren getreu, den Kampf um die Deutscherhaltung ihrer Heimat selbst siegreich zu Ende führen würde.

Man wähne sich, so führte er aus, in die heutige Zeit versetzt, wenn man in den Geschichtsbüchern und in den Zeitungen von 1814 und 1815 lese, wie Versammlungen abgehalten wurden, Redner auftraten, Eingaben verfaßt, Abordnungen abgeschickt und Vertrauensmänner entsandt wurden zur Bekanntgabe des festen Willens der Saarbewohner, deutsch bleiben zu wollen und um Aufklärung zu bringen über das ihnen angetane Unrecht. Es habe auch damals eine regelrechte Propagandatätigkeit eingesetzt, um eine Wendung des dem Saargebiet zugedachten Geschickes herbeizuführen, ganz genau wie seit der Abtrennung des Saargebiets der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein" diese Propagandatätigkeit entfaltet hätten. Oberbergrat Böcking, der weitsichtige Führer im damaligen Kampf um die Befreiung des Saargebietes, sei es gewesen, der sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt habe, daß das Saargebiet allein sich nicht helfen könne, sondern daß Hilfe ihm auch aus dem Reiche zuteil werden müsse. Und es sei Josef Görres gewesen, der im „Rheinischen Merkur" für die unglücklichen Menschen im Saargebiet offene Klage geführt und die Aufklärungsarbeit geleistet habe, wie sie zurzeit der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein" es sich zur heiligen Aufgabe gestellt hätten. In diesem Sinne habe er sich immer mit allen Kameraden im Saargebiet verbunden gefühlt. Während sein Kopf in Berlin dieser Aufgabe gedient habe, sei er mit seinem Herzen stets in seiner lieben Saarheimat gewesen, der er bis zum Tode treu ergeben bleiben werde. Zum Schluß gab er seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Volksabstimmung im Saargebiet bestätigen werde den Treuschwur der Saarländer im Saargebiet und im Reiche: „Deutsch die Saar immerdar." Mit stürmischem Beifall wurden diese Ausführungen entgegengenommen. — Der geschäftliche Teil der Abgeordneten-Tagung wurde in sachlicher Weise erledigt. Kamerad Dr. Groß zeichnete in kurzen Zügen den Kampf im Innern unseres deutschen Volkes und wies darauf hin, daß die Aufgabe heute sei, die Kräfte zum Aufbau und zum Segen für die Gesamtheit zu gewinnen. Im Verlauf der Tagung wurde eine Ehrung verdienter Mitglieder vollzogen, indem zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden der Buchdruckereibesitzer Louis Pecheur-Saarbrücken, Ernst Nickleß-Völklingen, das Kriegervereins-Ehrenkreuz 1. Klasse erhielt Kamerad Grobler, Vorsitzender des Kameraden-Bundes Püttlingen. Von der Versammlung aus wurden Begrüßungstelegramme gesandt an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und an Herrn Geheimrat Hilger.

In den ersten Nachmittagsstunden nahmen die Vereine Aufstellung zu dem großen Festzug. Die Aufstellung gliederte sich in fünf Staffeln. Es war ein imposantes Aufgebot, das der Verband hier zu diesem Marsche durch unseren Ort stellte. Mittels Lautsprecher richtete hier der Verbandsvorsitzende Dr. Groß Worte der Begrüßung an die Kameraden, die er zu treuem Zusammenhalten auf nationaler Grundlage aufforderte. Nur auf solcher Grundlage könne unser Volk die Kräfte zum Wiederaufstieg gewinnen. Mit einem Treugelöbnis zum deutschen Vaterlande und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Deutsche Reich klang die Ansprache aus, worauf der gemeinschaftliche Gesang des Deutschlandliedes erfolgte. Die Paradeaufstellung bot ein prächtiges Bild. Verbandsvorsitzender Dr. Groß nahm mit dem Kameraden Oberst a. D. Freiherr Fritz von Stumm-Berlin, Theodor Vogel-Berlin und dem Kreiskriegerverbandsvorstand die Parade ab. Unter klingendem Spiele einer Anzahl Musikkapellen setzte sich der imposante Festzug dann in Bewegung, überall mit Jubel begrüßt. Auf dem weiten Festplatz entwickelte sich dann ein frohes kameradschaftliches Beisammensein, mit dem das würdig verlaufene Kreis-Krieger-Verbandsfest seinen Abschluß fand. In der Aussprache unter den Kameraden wurde es beklagt, daß in den Kreisen der ehemaligen Offiziere, abgesehen von vorbildlichen Ausnahmen, heute nur ein geringes Verständnis für die Pflege des Krieger-Vereinswesens zu finden sei im Gegensatz zu früher, wo es als eine Ehrenpflicht betrachtet wurde, die kameradschaftlichen Beziehungen zu den ehemaligen Angehörigen des Heeres zu pflegen. Herzliche Anerkennung verdient der 1. Vorsitzende des Saarbrücker Kreis-Krieger-Verbandes, Kamerad Dr. Groß, der in geradezu vorbildlicherweise sich dem Dienst der Pflege der Kameradschaft im guten alten Geiste gewidmet habe. Daß während des Festzuges von den Viktoriaschächten die französische Tricolore lustig im Winde wehte wie zu einem Gruße an die Kundgebung wurde ironisierend vermerkt, wenngleich es wohl nicht im Sinne der französischen Bergwerksdirektion gelegen haben mag, den Festschmuck von Püttlingen auch durch die Beflaggung der Grube zu vervollständigen. Den Teilnehmern an dem Feste wird der Tag in Püttlingen in bester Erinnerung bleiben.

Der Saarkalender 1933

Wir hatten die vorliegende Saarfreund-Nummer bereits abgeschlossen, als uns die Post den bei der Gebr. Hofer A.-G., Saarbrücken, verlegten und von Albert Zühlke herausgegebenen Saarkalender 1933 ins Haus brachte. Wir wissen, daß unsere Freunde in Stadt und Land diesseits und jenseits der deutschen Grenze mit Sehnsucht das jüngste geistige Kind Albert Zühlkes erwarten. Deshalb ihnen allen die Nachricht: Er ist da! Schon beim ersten Durchblättern stellt man mit Genugtuung fest, daß Albert Zühlke nicht nur fleißig gearbeitet, sondern mit jugendfrischem Kämpferherzen seinen neuen Saarkalender zusammengestellt hat. Das Titelbild, eine Symbolik des Saargebietes: Ein Förderturm, der sich markant abhebt von der Morgenröte saarländischer Freiheit. Arbeit und deutsche Sehnsucht, trotziger Wille und sichere Gewißheit sprechen aus diesem Schaubild. Und was der Kalender inhaltlich uns zu sagen hat, schreibt Zühlke in seinem Vorwort:

> „Der erste Teil dieser Schrift kämpft gegen die Unvernunft und das von uns bitter empfundene Unrecht der Fremden. Der so wechselvollen Geschichte der Heimat ist der zweite Abschnitt gewidmet, den ich das hohe Lied saarländischen Deutschtums nennen möchte. Zeugen aus alter und neuer Zeit treten auf, und der Wahrheit unbestechliche Verkünder erhöhen Mut und Hoffnung. Unterhaltung und Humoristisches zeigen den sinnfrohen rheinischen Charakter, den uns kein Unheil verschütten kann, in seiner reizvollen Natürlichkeit."

Und diesem Vorwort folgt zum Geleit ein Wort des Vizeadmirals a. D. von Trotha, darinnen es u. a. heißt: „Das Zauberwort, das uns Deutschen das Tor öffnet, ist „Einigkeit", und die Luft, die uns von da entgegenweht, atmet „Freiheit". In dem Ringen aber, um uns in dieser Notzeit sieghaft zu bewähren, ist uns die Geschichte des Saargebiets in seiner deutschtreuen Bevölkerung ein leuchtendes Vorbild. Die Saarländer stehen in der Schlüsselstellung des deutschen Westens und haben dieses entscheidende Kernland in Jahrhunderten gegen alle Bedrängung und Verlockung ungeirrt und unbeugsam festgehalten."

Es sind Zühlkesche Treue und Zühlkescher Kampfgeist, die hier zu uns sprechen. Die 75 Lebensjahre, die Zühlke in wenigen Wochen beenden wird, wirken sich in dem neuen Saarkalender insofern vorbildlich aus, als uns der baldige Jubilar die jahrzehntelange unlösliche Verbundenheit mit der Saarheimat, seine Lebenserfahrungen und Lebensbeobachtungen und die sich für ihn daraus ergebende ethische und politische Nutzanwendung mahnend in jugendlichem Feuergeist vermittelt:

Die Heimat sieht im Morgenlichte
Von ferne nah'n den deutschen Aar;
Im Sturm der flutenden Geschichte
Wie blieb ihr Bild so rein und klar!
— — — — — — — —
Du Saar von trotzig altem Schlage,
Um Wall und Wehr steh' ritterlich,
Die Schatten deiner großen Tage
Sie steigen auf und segnen dich!

Kleine politische Umschau

*** Regierungskommission auf seiten der Saarbündler.**

In der Saarpresse finden wir folgende bezeichnende Mitteilung aus Schaffhausen:

Die Bevölkerung von Schaffhausen ist durch folgenden Vorfall in helle Empörung versetzt worden. Die Franzosen veranstalteten in Hostenbach ihre sog. Siegesfeier, bei der es in der Kaffeeküche Freibier gab. Als in den späten Abendstunden einige junge Burschen über die heimwärts schaukelnden Saarbündler, die auch an der Feier teilnahmen, lachten, und ihre Späße machten, ging der Saarbündler J. R. sen. mit offenem Messer gegen die Burschen vor, wobei er sich wie ein Wilder gebärdete. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf es Beleidigungen absetzte und R. dem jugendlichen Leo M. einen schweren Messerstich in den rechten Arm versetzte. Darauf gab es am andern Tag Revanche, indem

Leo M. den mitbeteiligten Sohn des R. zur Rede stellte und diesen, als er mit einem offenen Messer auf ihn losging, verprügelte. Diesen an und für sich unbedeutenden Vorfall benutzten die Saarbündler unter Führung des berüchtigten Schuldirektors Wingerter und des ebenso angesehenen Steigers Dahm dazu, bei der Regierungskommission telephonisch Schutz zu erbitten mit der Behauptung, die örtliche Polizei habe versagt. Die Regierungskommission ging auf den Leim ein und entsandte noch in derselben Stunde ein Ueberfallkommando des Landjägerkorps nach Schaffhausen, das den verwundeten M. aus dem Bette heraus verhaftete, während der Messerheld ungeschoren blieb. Daraufhin griff die Ortspolizei ein, nahm nach Klärung der Vorgänge den Messerhelden fest und führte ihn dem Amtsgericht Saarlouis zu. Wegen des einseitigen Vorgehens der Regierungskommission, die doch über das Wohl und Wehe der gesamten Bevölkerung des Saargebietes zu wachen hat, herrscht in der Bevölkerung allgemeine Entrüstung.

* **Aus dem Kapitel: Französische Schulen im Saargebiet.** In einer in Neunkirchen abgehaltenen Versammlung des Ottweiler Kreis-Lehrer-Verbandes wurde die Mitteilung gemacht, daß nach einer Erklärung des saarländischen Ministers für Kultus und Schulen jede Agitation, jeder Druck und jede Druckmaßnahme, jemanden zu bestimmen, seine Kinder in die französischen Schulen zu schicken, verboten worden sei. Wo einwandfreie Fälle solcher Bedrohungen vorlägen, möge man ihm davon Kenntnis geben. Es wäre sehr zu wünschen, daß der unmoralische Druck für die französischen Schulen im Saargebiet endlich verschwindet. Es gewinnt den Anschein, daß die vielen Klagen über diese Ungerechtigkeit, und die Zuleitung beweiskräftigen Materials dafür aus den Kreisen der Gewerkschaften die Regierungs-Kommission endlich dazu bewogen haben, eine schärfere Tonart anzuschlagen. Wie bekannt, hat auch der Generaldirektor der französischen Saargruben die Versicherung abgegeben, daß er auf dem Gebiete der Gruben jede Agitation für die französischen Schulen untersagt habe. Es darf nunmehr die Erwartung ausgesprochen werden, daß sich die Werber für die französischen Schulen jeder Tätigkeit enthalten. Die Bevölkerung sollte eifrig darauf bedacht sein, jeden Verstoß gegen diese offiziellen Zusagen den zuständigen Stellen zur Kenntnis zu bringen. Diese Stellen hätten überdies schon längst eine abweisende Haltung einnehmen müssen, dann wäre der Schulskandal im Saargebiet sicher nicht so in Blüte geschossen, wie es leider der Fall ist. Nicht in Uebereinstimmung mit einer neutralen Haltung in Schuldingen zu bringen ist allerdings eine Meldung, die dieser Tage durch die Saarpresse ging und die bis heute unwidersprochen geblieben ist. Danach hat die Schulabteilung der Regierungs-Kommision erst neuerdings verfügt, daß einer an der französischen Schule tätig gewesenen Lehrerin die dort verbrachte Dienstzeit auf ihr Besoldungsdienstalter zur Anrechnung zu bringen ist und die in Frage kommende Gemeinde hat die Anweisung erhalten, aus der Gemeindekasse die sich ergebenden Differenzbeträge nachträglich zur Auszahlung zu bringen. Nach den einschlägigen Bestimmungen ist aber das Besoldungsdienstalter erst von dem Tage an zu rechnen, mit dem jemand in ein festes Verhältnis zu einer Verwaltung tritt. Man fragt sich, was die französischen Schulen der Bergverwaltung mit den kommunalen Verwaltungen im Saargebiet zu tun haben, um eine solche Entscheidung zu begründen. Hier tritt der Fall in Erscheinung, daß deutsche Verwaltungen Lehrpersonen, die der deutschen Schulsache im Saargebiet durch die Dienstwilligkeit für die französische Schule schweren Schaden zugefügt haben, aus den Mitteln der deutschen Steuerzahler noch Belohnungen auszahlen müssen. Den aufrichtigen Willen zu einer neutralen Stellungnahme in den hier so strittigen Schulfragen kann man an der Entscheidung der Schulabteilung der Regierungs-Kommission nicht gerade erkennen. —r.

* **Gerechte Strafe.** Eine nicht scharf genug zu verurteilende Handlungsweise hat sich der Oberzugschaffner Peter Kirsten in Trier-Kürenz im vergangenen Jahre zuschulden kommen lassen, indem er einen Kollegen, der mit ihm den Dienst auf der Strecke ins Saargebiet versah, bei den französischen Zollbeamten wegen Schmuggelei denunzierte. Von den französischen Zollbeamten dazu aufgefordert, bezeichnete er ihnen den Kollegen. Die Zöllner durchsuchten daraufhin die Lokomotive und fanden dabei ein Jagdgewehr, das der Beamte aus Gefälligkeit für einen Freund mitgenommen hatte. Die Lokomotive wurde daraufhin von den Franzosen beschlagnahmt und der Zugführer und Heizer vorläufig in Haft genommen. Erst nach längeren Verhandlungen wurde die Lokomotive wieder freigegeben und die Verhaftungen aufgehoben. Der Vorfall wurde der Reichsdisziplinarkammer in Trier unterbreitet, die daraufhin den Denunzianten unter Belassung des halben Ruhegehaltes auf 5 Jahr mit Dienstentlassung bestrafte. Gegen dieses Urteil legte Kirsten beim Reichsdisziplinarhof in Leipzig Berufung ein. Sein Einspruch wurde indes zurückgewiesen und der Reichsdisziplinarhof bestätigte ihm in der Begründung seines Urteils noch das Verwerfliche seines Verhaltens. Es heißt in dem Urteil: Durch sein Verhalten habe sich Kirsten der Achtung, die sein Beruf erfordere, in einem solchen Maße unwürdig gezeigt, daß die Strafe der Dienstentlassung unbedingt geboten sei. Ein deutscher Beamter, der seinen Berufskollegen zur Befriedigung eines persönlichen Rachebedürfnisses bei einer französischen Behörde auf deutschem Boden anzeige, könne nicht im deutschen Reichsdienste belassen werden. Die deutsche Bevölkerung innerhalb und außerhalb des Saargebietes, die deutsche Beamtenschaft, aber auch die französische Behörde im deutschen Lande würden die weitere Verwendung des Kirsten als deutschen Beamten schlechterdings nicht verstehen. Gerade im Grenzgebiete erwarte die Bevölkerung von den Beamten ein

Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet zu Anfang 1935 jetzt schon wissen muß.

In Ausführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages findet zu Anfang des Jahres 1935 im Saargebiet eine allgemeine Volksabstimmung über das endgültige Schicksal des Saargebietes statt. Auf diese Weise soll die Saarbevölkerung bekunden, ob sie

a) Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes, oder
b) Vereinigung mit Frankreich, oder
c) Wiedervereinigung mit Deutschland,

verlangt. Daraufhin entscheidet der Völkerbund über die künftige Staatszugehörigkeit des Gebietes. Hierzu sind sowohl Völkerbundsversammlung wie auch Völkerbundsrat zuständig, doch steht zu erwarten, daß die Entscheidung allein durch den Völkerbundsrat erfolgt.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, welche

1. **am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages (am 28. Juni 1919) im Saargebiet gewohnt haben, dort also damals ihren ständigen Wohnsitz hatten und ferner**
2. **am Tage der Abstimmung über 20 Jahre alt sind.**

Unerheblich ist es demgemäß, wo man geboren ist und wo man zur Zeit der Abstimmung wohnt. Auch hat die sogenannte „Saareinwohner-Eigenschaft" mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun.

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden oder Bezirken; dabei ist es noch ungewiß, ob sich die Bezirkseinteilung nach der bereits bestehenden Verwaltungsgliederung des Gebietes richtet, oder ob besondere Abstimmungsbezirke gebildet werden. Letzteres erscheint rechtlich zulässig, doch ist dabei die innere Geschlossenheit der Bezirke zu wahren. Willkürliche Trennungen oder Zusammenfassungen sind unstatthaft.

Die endgültige Entscheidung braucht nicht einheitlich für das gesamte Saargebiet zu erfolgen. Im Versailler Vertrag ist ausdrücklich die Möglichkeit einer Teilung des Gebietes vorgesehen.

Der Völkerbund hat bereits vor Jahren in beschränktem Umfange vorbereitende Maßnahmen getroffen, indem er die öffentlichen Listen und Register, welche eine Grundlage für die Klarstellung der Abstimmungsberechtigung bieten können, gesammelt und sichergestellt hat. Eine Einzelregelung ist jedoch noch nicht erfolgt. Für sie ist der Völkerbundsrat zuständig.

besonders kameradschaftliches und deutsches Verhalten.

Man wird diesem Urteile und seiner Begründung nur beistimmen können. Im Saargebiet aber möge man die Feststellung des Gerichts besonders beachten, daß für Beamte in einem Grenzgebiet ein deutsches Verhalten die vornehmste Pflicht ist.

* **Ein Bekenntnis zur Reichstreue** gab auf der Veranstaltung der Zentrumspartei zu Ehren des Reichskanzlers a. D. Brüning in Ludwigshafen namens der saarländischen Zentrumspartei der Vorsitzende derselben, Herr Rechtsanwalt Steegmann, indem er erklärte: Saar und Pfalz reichen sich in dieser feierlichen Stunde die Bruderhände zum Gelöbnis unwandelbarer Liebe und Treue zum deutschen Vaterland. Wir an der Saar haben nur ein großes politisches Ziel: Weg mit der Fremdherrschaft, zurück zum Deutschen Reiche! Wir sind Deutsche und wollen Deutsche bleiben! Diese Erklärung löste jubelnden Beifall und Zustimmung aus.

Kleine Tages-Chronik

* Saar-Sänger auf dem 11. Deutschen Sängerbundes- in Frankfurt a. M.

An dem 11. Deutschen Sängerbundesfest vom 21. bis 24. Juli in Frankfurt a. M. nahm auch eine stattliche Anzahl Sänger aus dem Saargebiet teil. Am 22. vormittags kamen sie mit Extrazug in Frankfurt a. M. an. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Bundes der Saarvereine, Herr Postamtmann Hugo Anschütz, hieß die Sänger in Frankfurt herzlich willkommen, dankte ihnen für ihr stolzes Bekenntnis für das deutsche Lied und für ihr unerschrockenes Eintreten für das Deutschtum im Saargebiet. Die Sänger möchten sich in Frankfurt wohlfühlen. Die Frankfurter würden sich dem Saargebiet verbunden fühlen und sehnten den Tag herbei, wo das Saargebiet wieder ganz mit dem Deutschen Reiche vereinigt sei. Herr Rektor Stein vom Saarsängerbund dankte für den Empfang und sagte, daß sie sich im Saargebiet ihr Deutschtum nicht rauben ließen. Am Nachmittag fand eine große volksdeutsche Weihestunde statt, wobei der Reichsinnenminister, Freiherr von Gayl, auch des Saargebietes gedachte. Am 24. sangen die Sängervereinigung Homburg-Neunkirchen (Saar) und der Sängerbund im Bachsaal und abends der Saarbrücker Liederkranz im Schubertsaal. Beide Konzerte waren gut besetzt und die Gesänge fanden starken Beifall. Daran anschließend fand im Hippodrom ein Kommers der Auslandsdeutschen statt. zu dem als Gäste auch die Sänger aus dem Saargebiet eingeladen waren. Eine erhebende Feier! Auch hier hob Rektor Stein vom Saarsängerbund das treue Bekenntnis der Saarbevölkerung zum Deutschtum hervor. Die deutsche Fahne wäre halbmast gehißt. Die Bevölkerung hätte aber die Hand an der Flagge, um sie hoffentlich recht bald wieder voll entfalten zu können. Am 24. 7. sang der Saarsängerbund mit mehreren anderen Sängerbünden in der Festhalle. Die gewaltigen Chöre hinterließen einen starken Eindruck. Dann kam der große Festzug. Ueberall wurden die Saarsänger von der Bevölkerung herzlich und freudig begrüßt.

Das Fest ist verrauscht! Aber die Tage werden den Sängern aus dem Saargebiet unvergeßlich bleiben! Sie werden die Ueberzeugung mit sich nach Hause genommen haben, daß man sich in Frankfurt und auch in ganz Deutschland mit dem Saargebiet verbunden fühlt.

Von der Ruhr zur Saar.

Von einem Teilnehmer einer der seit einigen Wochen stattfindenden Autobus-Gesellschaftsfahrten vom Ruhrgebiet zur Saar erhält die „S. Ztg." folgende Fahrtschilderung:

Wer Gelegenheit hatte, mit dem Reise-Omnibus ins Saargebiet zu fahren oder umgekehrt von dort ins Ruhrgebiet, ist erstaunt über die bequeme Einrichtung und Vollkommenheit des Wagens. Raucher- und Nichtraucherabteil bieten über 50 Menschen bequeme Sitzmöglichkeit. An den Fenstern gibt es für Kinder erhöhte Sitze, damit auch die Kleinen die herrlichen Gegenden bewundern können und den Müttern nicht zur Last fallen. Ist das Kind müde, so genügen einige Griffe und ein Ruhebettchen ist geschaffen. Großes Gepäck wird an besonderen Orten verstaut. Die gute Ventilation des Wagens sorgt für angenehmen Aufenthalt. Daher werden auch die Reisen in diesem Autobus sehr rege in Anspruch genommen. Dem Herner Saarverein gebührt dieses Verdienst.

Aus dem Herzen des Industriegebiets nimmt der Wagen seinen Weg; unterwegs kommen neue Fahrgäste hinzu, selbst in Köln noch. Von der Ruhr geht es an den Rhein bis hinunter nach Koblenz, vorbei am deutschen Eck und dann die Mosel entlang. Der Wagen fährt mit größter Sicherheit; es herrscht unter den Fahrgästen beste Stimmung. Humor und Heimatlieder sind stete Begleiter. Um die Mittagszeit gibt es in Burgen (Mosel) einstündige Mittagsrast und ein leckeres Mahl. Mit einem Glas Mosel grüßt man die Ruine Bischofstein. Vorbei geht es dann an Kochem, Bernkastel gen Trier; dort kurze Rast und bald schon ist die Saar Begleiter des Wagens. Wie manchem wird es dann warm ums Herz, wenn er den Heimatfluß wiedersieht oder seinen Kindern die Heimat erklärt. Herrliches, deutsches Land fliegt vorbei. Zollgrenzen behindern etwas die Fahrt und in den Abendstunden sind wir wieder in einem Industrieland, umgeben von herrlichen Wäldern und Bergen. Die ersten Gäste verlassen den Wagen, bis Völklingen hat sich die Schar der Reisenden gelichtet und am Endziel, Saarbrücken, erwarten Angehörige die letzten Gäste.

Ueber den Sonntag finden Omnibusfahrten in die nähere Umgebung statt, immer mit besetztem Wagen.

Schwarz und schwer wälzt sich eine riesige Schlange Menschen am Montagmorgen aus dem Saarbrücker Bahnhof. Staunend bewundert man den Wagen, der in eine Gegend fährt, an deren Bahnhöfen es ruhiger geworden ist.

Der Wagen füllt sich wieder an den einzelnen Haltepunkten des Saargebiets und zurück geht die Fahrt auf gleichem Wege. In Trier gibt es wieder einen guten Mittagstisch und in Burgen den Kaffee. Von der Mosel an den Rhein. In Köln gehen die ersten, in Herne die letzten Gäste. Vorbei ist dann wieder eine herrliche Fahrt, die allen Teilnehmern unvergeßlich bleibt.

* **Die Beisetzungsfeier Dr. M. von Vopelius** In der Halle des hiesigen Krematoriums fand eine Beisetzungsfeier für den allzu früh dahingeschiedenen Saarwirtschaftsführer Dr. Max von Vopelius, dessen Verdienste um die Saarwirtschaft wir schon gewürdigt haben, statt. Vertreter der Regierung, der technischen Hochschule Hannover, der Stadt Saarbrücken, der Handelskammer und Handwerkskammer sowie zahlreiche wirtschaftliche und industrielle Verbände waren hierzu erschienen. Am Sarge hielt eine Deputation des Corps Westfalia-Heidelberg die Ehrenwache. Die Trauerrede hielt Superintendent Imig-Sulzbach. Worte ehrenden Nachrufes widmeten darauf dem Verstorbenen ein Vertreter der Westfalia, im Namen der Kameraden vom Dragoner-Regiment Nr. 7 sprach Oberstleutnant a. D. von Hymen, als Vertreter der Saar-Industrie Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling, im Namen des Arbeitgeberverbandes Bergrat Teßmar, für die Werksangehörigen der Vereinigten Vopeliusschen und Wentzelschen Glashütten Direktor Högel, namens der Technischen Hochschule Hannover Rektor Prof. Klein usw. Zum Schluß rief Fabrikant Leo Wentzel dem Toten als Freund und Wirtschaftsgefährten bewegte Abschiedsworte nach. Unter feierlichem Orgelspiel senkte sich der Sarg in die Tiefe. Beileidskundgebungen aus Anlaß des Ablebens des Herrn von Vopelius sind unter zahlreichen anderen auch solche vom Reichskanzler von Papen und vom Reichswirtschaftsminister Warmbold. Ersterer fügt dem Ausdruck seines Beileides hinzu: Herr von Vopelius hat in wirtschaftlich und politisch besonders bewegten Zeiten die ihm anvertrauten Interessen mit vorbildlicher Besonnenheit und ruhiger Tatkraft geleitet und sich darüber hinaus durch sein warmes Eintreten für die Geschicke seiner deutschen Saarheimat Verdienste erworben, die ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken sichern. Der Reichswirtschaftsminister Warmbold hebt in seinem Beileidstelegramm hervor: Dem Verstorbenen, der sowohl auf dem Gebiete der Glasindustrie als auch bei der Behandlung der die gesamte Saarwirtschaft betreffenden Fragen führend mitgearbeitet hat, werde ich mit meinen Mitarbeitern in Dankbarkeit für seine stetige Hilfsbereitschaft ein ehrendes Andenken bewahren.

* **Die Augusta-Viktoria-Schule** beging am 23. und 24. Juli ihr 100jähriges Bestehen. Ganz kurz einige Hauptdaten: Die Gründung erfolgte im Jahre 1832 als Privatschule, die sie bis zum Jahre 1903 blieb. Unter Bürgermeister Feldmann wurde sie dann von der Stadt Saarbrücken übernommen, 1904 wurde ein Lehrerinnenseminar angegliedert, und 1908 erfolgte die grundsätzliche Gleichstellung mit den höheren Knabenschulen. Zur Feier des Jubiläums hatten sich zu dem Festakte im großen Wartburgsaal viele ehemalige Schülerinnen der Anstalt eingefunden. Die Festrede hielt der jetzige Leiter der Schule, Oberstudiendirektor Dr. Langel, der besonders auf die Verdienste der beiden Direktoren Brandt und Zarth um die Entwicklung der Anstalt hinwies und auch des Bürgermeisters Feldmann gedachte, unter dessen Amtstätigkeit die Schule von der Stadt Saarbrücken übernommen wurde, und der damit die Ausgestaltung der Schule ermöglichte. Zum Schluß seiner Ausführungen hob der Redner hervor, daß trotz der Zeiten Lauf die Augusta-Viktoria-Schule innen und außen deutsch geblieben sei und freudigen Herzens und reinen Gewissens könne man dem Tage entgegensehen, der in wenigen Jahren die

Wiedervereinigung mit dem heißgeliebten deutschen Vaterlande bringen werde. Bis dahin halte man treue Grenzwacht an der Saar. Im Anschluß an diese warmherzigen Worte stimmte die Festversammlung gemeinschaftlich den Gesang des Deutschlandliedes an. Seitens der Vertreter der Regierung und Behörden wurden darauf die Glückwünsche für eine weitere glückliche Entwicklung der Anstalt ausgesprochen. Großen Beifall löste es aus, als zum Schluß des Festaktes die jüngste Schülerin der anwesenden ältesten ehemaligen 87jährigen Schülerin, Frl. Marschall, ein Rosenbukett unter Aufsagen eines Gedichtes überreichte. Dem Festakte folgte noch eine Schulfeier. Hierbei stattete der Direktor Langel seinen Dank ab für die von den ehemaligen Schülerinnen gestiftete Jubiläumsspende im Betrage von 10000 Franken. Von Schülerinnen der Anstalt wurde ein fleißig eingeübtes abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm dargeboten, das stürmischen Beifall der Anwesenden fand.

* **Eschringen.** Dem 13 Jahre alten Schüler Helmut Hartz, der im Frühjahr d. J. seinen 5 Jahre alten Bruder durch seine Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde jetzt in Anerkennung seiner wackeren Tat von der Regierungs-Kommission eine Ehrengabe von 100 Franken übermittelt.

* **Aus der Warndt.** Zum Abschluß einer gemeinsamen Uebung der Sanitätskolonnen des Warndts wies der Führer, Dr. Kalefeld-Saarbrücken darauf hin, wenn das Rote Kreuz auch international und neutral sei, wir hier doch als deutsche Männer auch dem deutschen Vaterland zu dienen hätten. Gerade wir im Grenzland haben noch recht schwere Aufgaben zu lösen. Als Deutsche gelte es, unseren deutschen Mitbrüdern zu dienen und an dem Aufbau unseres daniederliegenden Vaterlandes mitzuwirken. Der vom vaterländischen Geiste und Liebe zur Heimat getragene warme Appell fand ein freudiges Echo bei den Zuhörern und wurde mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Gesang des Deutschlandliedes bekräftigt.

* **Heiligenwald.** Eine mutige Rettungstat vollbrachte hier der Arbeiter Alois Baldes, der gerade noch hinzukam, als zwei junge Leute, die sich beim Baden zu weit vorgewagt hatten, im Wasser versanken. Baldes schwamm schnell nach der Unfallstelle und konnte die beiden jungen Leute, die des Schwimmens unkundig waren, gerade noch erfassen und vor dem sicheren Tode des Ertrinkens bewahren.

* **Bildstock.** Unsere Gemeinde hat ihren Namen nach einem alten Bildstock, einem Madonnenbildnis, erhalten, das vor mehreren hundert Jahren von einem Pilger in der Höhlung eines alten Baumes auf dem Hoferkopf angebracht worden war. Dieses alte Wahrzeichen ist im Laufe der Zeiten verschwunden. In der Erinnerung daran haben hiesige Mitbürger ein neues „Bildstöckel" anfertigen lassen und dasselbe an dem mutmaßlichen alten Standort des Madonnenbildes, in der Mitte der über den Hoferkopf führenden alten Römerstraße, aufstellen lassen.

* **Hülzweiler.** Der Kameradenverein Hülsweiler konnte die Weihe seiner Fahne festlich begehen. Als Vertreter des Graf-HaeselerBundes übermittelte Oberstleutnant a. D. Jennewein beste Bundesgrüße und übergab dem festgebenden Verein ein Glückwunschschreiben des Bundes-Vorstandes nebst einem Fahnennagel. Für Verdienste um die Sache des Kameradenvereins wurden die Mitglieder, Sepp, Hermann, Klein, Ernst und Schütze durch Verleihung des Bundesabzeichens geehrt.

* **St. Wendel.** Das neue Glockengeläut für die neue katholische Kirche der Pfarrgemeinde St. Anna wurde jetzt nach einer feierlichen Weihe seiner Bestimmung übergeben. Es besteht aus vier Glocken, die mit den Namen Christkönig, Anna, Wendalinus und Barbara bezeichnet wurde. Drei der Glocken konnten aus der Gemeinde zugewiesenen Stiftungen beschafft werden, so daß die Gemeinde nur die Kosten für die vierte Glocke zu tragen hat.

* **Merzig.** Vom Tode des Ertrinkens rettete hier der Wirt Weiten einen jungen Mann, der an einer besonders tiefen Stelle in die Saar gestürzt war. Es gelang Weiten, den Ertrinkenden noch im letzten Augenblicke zu erfassen und wieder ans Land zu bringen.

* **Merchweiler.** In der hier abgehaltenen Jahresversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Merchweiler nahm die Vorsitzende des Kreisverbandes, Frau Gräfin Sierstorpff Gelegenheit, entschieden Stellung zu nehmen gegen eine stillschweigende Duldung frankophiler Bestrebungen. Sie erklärte, daß es unmöglich sei und unstatthaft, daß Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins der Organisation des Saarbundes angehören, oder gerade neuerdings vielfach möglich gemacht werde, daß sie ihre Kinder zur Erholung nach Frankreich schicken. In einer Zeit, in der es Millionen von deutschen Arbeitern sehr schlecht ergehe, sei es absolut zu verwerfen, eines wirtschaftlichen oder finanziellen Vorteils wegen das deutsche Vaterland und die deutsche Saarheimat zu verleugnen. Sicherlich werde man nach der Abstimmung mit Fingern auf solche Leute mit Recht weisen. Die in der Versammlung anwesenden Frauen stimmten diesen Worten entschieden bei.

* **St. Ingbert.** Die auf dem großen Stiefel von der hiesigen Gruppe des Pfälzer Waldvereins errichtete Bismarckanlage ist jetzt fertiggestellt und der Oeffentlichkeit übergeben worden. Ein bequemerer Weg zum Aufstieg ist geschaffen. Auf der Kuppe bei dem sogenannten Teufelstich sind bequeme Rastplätze geschoffen, der Felsabsturz ist mit einem Schutzgitter versehen worden. In der Mitte einer planierten Fläche hat man einen Naturstein aufgerichtet, der das Reliefbildnis des eisernen Kanzlers trägt. Mitglieder des hiesigen Pfälzer Waldvereins, die gegenwärtig ohne Arbeit sind, haben die schöne Anlage geschaffen, die mit einer schlichten Feier eingeweiht und dem Schutze der Oeffentlichkeit übergeben wurde. — Eine zeitraubende und kniffliche Arbeit hat hier der Elektriker Ganzenmüller in dem Modell einer Feinwalzwerkanlage in seinen Mußestunden ausgeführt. Die Arbeit wird von Fachleuten und Laien viel beachtet. Fünf Jahre lang hat Ganzenmüller in seinen freien Stunden an dem Aufbau dieses kleinen Werkes mit Ausdauer und Fleiß gearbeitet. Außer dem Walzwerk hat er auch das Maschinenhaus mit Motorbetrieb dazu erbaut. Elektrische Beleuchtung ist vorhanden, Wasserleitung geht durch das Werk, das eine Länge von 4,50 Meter hat. Ganzenmüller hat außer diesem Modell früher schon zwei andere Walzwerkmodelle erstellt, die heute in Fachkreisen wegen ihrer exakten Ausführung noch viel bewundert werden und an geeigneten Stellen Aufstellung gefunden haben.

* **Homburg.** Der alten deutschen Stadt Homburg einen Besuch abzustatten, sollten Reisende, die der Weg nach Südwestdeutschland an die Westmark des Reiches führt, nicht versäumen. Der pfälzisch-bayerische Ort (12 000 Einwohner), zur Zeit dem bis 1935 unter einer Völkerbundregierung stehenden Abstimmungsgebiet „Saargebiet" zugeteilt, ist überreich an Zeichen und Denkmälern einer bewegten Vergangenheit. Vom schön angelegten Schloßberg, an den sich das liebliche Städtchen lehnt, grüßen die Ruinen der ehemaligen Veste Hohenburg, die die Franzosen vor einigen Jahrhunderten zur Festung ausbauen und beim Abzug wieder schleifen ließen, der nah gelegene Karlsberg, auf dem noch die Anlagen eines riesigen, im Stile von Versailles von dem Wittelsbacher Karl II. Aug. erbauten Schlosses sichtbar sind, bietet dem Wanderer eine Fülle landschaftlicher Schönheiten. Heute ist Homburg ein aufstrebender Industrieort. Seine Heimlichkeit aber hat es nicht verloren. Das Städtchen bietet dem Fremden, der Zeit und Sinn für das Idyllische und Versonnene einer deutschen Kleinstadt hat, Erholung und Gastfreundschaft. Zur Einreise genügt ein einfacher Reisepaß. Faltblätter übersendet auf Anforderung das Bürgermeisteramt oder der Verkehrsverein Homburg e. V. Wir empfehlen den Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine an der Anforderung sich recht zahlreich zu beteiligen und die Faltblätter in den Geschäftsstellen aufzulegen oder unter Bekannte und Interessenten zu verteilen, um auch in diesem Sinne für unsere schöne Saarheimat zu werben.

Personalnachrichten

* **Die goldene Hochzeit** feierten: die Eheleute Peter Spanier und Frau Anna geb. Lenhart in Dudweiler — die Eheleute Paul Morche und Frau in Saarbrücken — die Eheleute pens. Bergmann Peter Bell und Frau Margarete geb. Mitscher in Dudweiler.

* **Sein 40jähriges Berufsjubiläum** im Dienste der Schule beging in Illingen Rektor Baehr, der nach seiner Amtstätigkeit in Oberkirchen bei St. Wendel und in Merschweiler im Jahre 1905 als Rektor an die Illinger Volksschule berufen wurde. Die Regierungs-Kommission sprach dem Jubilar Dank und Anerkennung für seine pflichttreue Diensterfüllung aus.

* **Ihr 50jähriges Handwerksjubiläum** begingen in St. Wendel der Friseurmeister Wieser und der Konditormeister J. Liell, denen seitens der Handwerkskammer Ehrenurkunden übermittelt wurden. — Ihr 50jähriges Berufsjubiläum feierten ferner in Quierschied der Schuhmachermeister Woll und der Bäckermeister Helten.

* **Das 40jährige Amtsjubiläum** im Dienste der Schule beging in Neuenkirchen die Konrektorin Anna Litzenberger, die sich auch außeramtlich auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, der Jugendpflege und im Dienste des Vaterländischen Frauenvereins sehr segensreich betätigt hat.

* **Hohes Alter:** Den 85. Geburtstag beging Schreinermeister Nikolaus Bettinger in Niederlinxweiler — den 84. Geburtstag der frühere Baumeister Ernst Schubert in Saarbrücken — den 85. Geburtstag Nikolaus Klein in Altenwald, ein Veteran aus dem Feldzuge von 1870/71, den er im Inf.-Rgt. 30 mitmachte — den 80. Geburtstag Frau An-

gela Kreutz in Alsweiler — den 81. Geburtstag der Landwirt Friedrich Bender in Webenheim — den 84. Geburtstag der Pensionär und Kriegsveteran Christian Lehmann in Limbach — den 88. Geburtstag Frau Margarete Werner geb. Reinhardt in Saarbrücken — den 86. Geburtstag Johannes Blum in Bliesmengen-Bolchen, ein Veteran aus dem Feldzuge 1870/71 — den 89. Geburtstag Nikolaus Ory in Dillingen, ein Veteran aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71 — den 80. Geburtstag Jakob Bär in Püttlingen — den 88. Geburtstag die Witwe Maria Grenner geb. Cassardt in Ottweiler — den 85. Geburtstag Frl. Anna Simon in Saarbrücken — den 90. Geburtstag der pens. Bergmann und frühere ehrenamtliche Bürgermeister Christian Böshaar in Höchen — den 89. Geburtstag die Witwe Maria Flesch geb. Schmitt in Erbringen — den 80. Geburtstag der pens. Bergmann Ludwig Schmidt, im Volksmund genannt „alter Holzer Patt" — in Walpershofen — den 80. Geburtstag die Witwe Katharina Stauch geb. Gräßer in Ottweiler — den 83. Geburtstag der pens. Bergmann Christian Diesel in Ottweiler.

Die Toten der Heimat

* **Landgerichtspräsident i. R. Gustav Adolf Magnus †.** Plötzlich und unerwartet ist in Saarbrücken Landgerichtspräsident i. R. Gustav Adolf Magnus verstorben. Er war 16 Jahre lang Landgerichtsdirektor am Landgericht in Saarbrücken. Im Jahre 1920 wurde er zum Präsidenten des Landgerichts ernannt; den Posten hatte er sieben Jahre inne, bis er sich zur Ruhe setzte. Zahlreiche Kollegen trauern um einen ehemaligen Mitarbeiter und widmen ihm folgenden Nachruf: „Der Verstorbene war von 1904 bis 1920 Landgerichtsdirektor am Landgericht in Saarbrücken und stand dann 7 Jahre in schwierigster Zeit dem Landgericht als Präsident vor. Nicht nur seine hervorragende Tüchtigkeit als Richter und als Leiter einer großen Behörde, sondern vor allem seine persönlichen Eigenschaften, seine Gerechtigkeit und Herzensgüte sichern ihm bei uns allen ein immerwährendes Andenken." — Landgerichtspräsident Magnus entstammte einer ostpreußischen Juristenfamilie. Er war geboren am 8. Oktober 1856 in Königsberg, machte dort sein Abiturientenexamen und studierte in Bonn und Leipzig. Im April 1927 trat er in den Ruhestand.

Saarbrücken: Karl Vögeli, 22 Jahre; Lokomotivführer Ferdinand Seibert, 50 Jahre; Kaufmann Albert Lehnert, 49 Jahre; Chemiker Friedrich Brink, 53 Jahre; Geheimer Baurat Adolf Schacht, 75 Jahre; Frau Wwe. Maxia Müller geb. Noll, 62 Jahre; Kaufm. Ehrenfried Doering, 68 Jahre; Eisenbahnsekretär i. R. Wilhelm Gottlieb Malessa, 78 Jahre; Frau Wwe. Nikolaus Schneider geb. Mathilde Diedenhofen, 45 Jahre; Veteran Christian Towae, 87 Jahre; Eisenbahn-Polizeibeamter Viktor Wurtz, 50 Jahre; Frau Wwe. Charlotte Weirich geb. Ecker, 83 Jahre; Gertrud Tag, 27 Jahre; Eisenbahnpensionär Ludwig Meyer, 83 Jahre; Maria Simonis, 17 Jahre; Ministerial-Oberamtmann Robert Schaack, 70 Jahre; Frau Anna Eversberg geb. Haacken, 74 Jahre; Frau Elisabetha Klinghammer geb. Mathey, 58 Jahre; Lokomotivführer Christian Henn, 56 Jahre; Geheimer Baurat Johannes Feyerabendt, 84 Jahre; Johann Baptist Reichel, 59 Jahre. — **Brebach:** Frau Karoline Riedel geb. Heiderich, 81 Jahre. — **Scheidterberg-Scheidt:** Frau Karoline Groß geb. Weber, 67 Jahre. — **Gersweiler:** Johann Karl Roth, 74 Jahre; Malermeister Karl Mast, 70 Jahre. — **Völklingen:** Karl Ferring, 32 Jahre; Frau Emma Rumpen geb. Braun, 51 Jahre. — **Von der Heydt:** Sekundaner Erich Engel. — **Tholey:** Polizeimeister i. R. Johann Leist. — **Dudweiler:** Frau Anna Maria Horward geb. Bur, 73 Jahre; Polizeihauptwachtmeister i. R. Hans Schneider, 45 Jahre. — **Sulzbach:** Peter Balzer, 68 Jahre; Frau Elisabeth Weiß geb. Schumann, 49 Jahre; Fritz Schneider, 86 Jahre; Frau Jakob Heß geb. Lina Rauenschwender, 33 Jahre. — **Bildstock:** Johann Kleinbauer, 75 Jahre. — **Neuweiler:** Fördermaschinist i. R. Nikolaus Schenkelberger, 82 Jahre. — **Merchweiler:** Gastwirt Johann Haßler, 56 Jahre. — **Urexweiler:** Landwirt Johann Nikolaus Recktenwald, 74 Jahre. — **Neunkirchen:** Josef Scheid, 25 Jahre; Frau Karoline Löh geb. Bund, 90 Jahre; Klempnermeister i. R. Theodor Kowatsch sen., 76 Jahre; Frau Peter Ganster geb. Margareta Herrmann, 49 Jahre; Josef Schild, 17 Jahre; Wilhelm Stein, 18 Jahre; Hedi Günder, 20 Jahre; Karl Otto Schäfer, 27 Jahre; pens. Hüttenarbeiter Friedrich Ohliger, 65 Jahre. — **Wiebelskirchen:** Elfriede Becker, 21 Jahre; Willi Keßler, 18 Jahre; Frau Wilhelm Müller geb. Katharina John, 55 Jahre; Grubenschlosser Friedrich Bartels, 52 Jahre; Richard Bettinger, 42 Jahre. — **Wellesweiler:** Bäcker Otto Leibenguth, 49 Jahre; Daniel Klein, 72 Jahre. — **St. Wendel:** Margarete Heinz, 73 Jahre. — **Niederlinxweiler:** Müller Heinrich Volz, 25 Jahre. — **Oberlinxweiler:** pens. Eisenbahnschlosser Philipp Riedschy, 75 Jahre. — **Illingen:** Frau Maria Schlicker geb. Kornbrust, 62 Jahre. — **Bous:** Frau Anna Flesch geb. Speth, 82 Jahre. — **Pachten:** Frau Peter Lorang geb. Katharina Groß, 75 Jahre. — **Beckingen:** Dr. med. Heinrich von Freeden, 66 Jahre. — **Bietzen:** Margareta Kerwer, 61 Jahre. — **Beaumarais:** Frau Wwe. Peter Müller geb. Magdalena Hirtz, 64 Jahre; Frau Michael Gehl geb. Anna Schwarz, 70 Jahre. — **Saarlouis:** Musiklehrerin Anna Pfirmann; Lehrer i. R. Jacob Hilger, 80 Jahre; Frau Wwe. Johann Kreutzer geb. Anna Geiger, 80 Jahre; Frau Johann Ohndorf geb. Sybilla Müller, 46 Jahre. — **Merzig:** Frau Peter Weinand geb. Elisabeth Geimer, 70 Jahre; Pensionär Michel Bock, 61 Jahre; Gretel Mautes, 24 Jahre; Landwirt Gustav Donnhäuser, 57 Jahre; Frau Wwe. Johann Becker-Seiler, 59 Jahre. — **Mettlach:** Frau Anna Dollwet geb. Toussänt, 41 Jahre; pens. Fabrikbeamter Peter Strauch, 69 Jahre. — **St. Ingbert:** Frau Anna Fichter geb. Grell, 56 Jahre; Frau Wwe. Katharina Engel geb. Knaudh, 81 Jahre; Eduard Vollmarie, 65 Jahre; pens. Schmelzarbeiter Johann Jung, 82 Jahre; Peter Klammes, 25 Jahre. — **Rohrbach:** Oberpostschaffner a. D. Max Wadle, 62 Jahre. — **Münchwies:** Frau Michael Biehl geb. Maria Brenner, 49 Jahre. — **Rappweiler:** Frau Wwe. Schmitt geb. Katharina Alt, 76 Jahre. — **Baltersweiler:** Nikolaus Ost, 71 Jahre. — **Fürth** (Saar): Landwirt Adam Wern sen., 85 Jahre. — **Trier:** Benny Frenkel, 45 Jahre.

Saarbrücken: Frau Sophie Sauer geb. Paul, 47 Jahre; Frau Wwe. Katharina Manderscheid geb. Niergard, 52 Jahre; Frau Irma Hoffmann geb. Jung, 32 Jahre; Polizeioberinspektor a. D. Heinrich Auler, 45 Jahre; Peter Feller, 76 Jahre; Friedrich Schunk, 23 Jahre; Frau Wwe. Nikolaus Lehr geb. Elisabeth Haag, 77 Jahre; Landgerichtspräsident i. R. Gustav Adolf Magnus, 76 Jahre; Jakob Brill, 43 Jahre; Frau Sophie Binz geb. Ganns, 29 Jahre; Emil Wagner-Lorenz, 68 Jahre; Lokomotivführer i. R. Karl Lorenz, 69 Jahre; Konditormeister Hermann Bertram, 56 Jahre; Johann Schäfer, 77 Jahre; Michael Zehren, 51 Jahre; Frau Barbara Harig geb. Schmitt, 63 Jahre; pens. Fördermaschinist Philipp Klein, 71 Jahre; Jakob Sponheimer, 66 Jahre; Frau Wwe. Georg Reck geb. Amalie Bauer, 77 Jahre; Lehrer a. D. Gustav Adolf Pabst. — **Aachen-B.:** Oberklassenvorsteher i. R. Gustav Krüger, 70 Jahre. — **Düsseldorf:** Frau August Schmitz geb. Luise Becker, 41 Jahre. — **Schafbrücke:** Frau Anna Werner geb. Schiel, 56 Jahre. — **Neuscheidt:** Jakob Wobedo, 61 Jahre. — **Fechingen:** Emil Hoffmann, 30 Jahre. — **Krughütte:** Julius Alsfasser, 66 Jahre. — **Ludweiler:** Kaufmann Fritz Bachelier, 59 Jahre. — **Lautzkirchen:** Martin Frey, 57 Jahre. — **Völklingen:** Auguste Becker, 26 Jahre; Zahnarzt Fritz Peucker, 34 Jahre; Chef-Obermeister i. R. Wilhelm Felten, 66 Jahre; Frau Wwe. Johann Werner geb. Karoline Blumann, 76 Jahre; Buchhalter Ernst Godel, 33 Jahre. — **Püttlingen:** Metzgermeister Karl Korn, 44 Jahre. — **Jägersfreude:** Frau Katharina Franzmann, 29 Jahre. — **Dudweiler:** Polizeioberwachtmeister a. D. Georg Steiner, 57 Jahre; Heinrich Brandel, 35 Jahre; Frau Nikolaus Schmelzer geb. Christine Lochner, 52 Jahre; Frau Wwe. Wilhelm Pitz geb. Karoline Klein, 73 Jahre. — **Sulzbach:** pens. Bergmann Johann Egler, 64 Jahre; pens. Glasmacher Heinrich Rau, 68 Jahre; Wilhelm Zawar, 79 Jahre; Frau Maria Weippert, verw. Schneider geb. Kirsch, 72 Jahre; Helene May, 44 Jahre. — **Heiligenwald:** Fahrsteiger Konrad Schmidt, 50 Jahre. — **Friedrichsthal:** Jakob Schunk, 55 Jahre; Frau Wwe. Jakob Donauer geb. Katharina Paulus, 59 Jahre. — **Eppelborn:** Johann Bonner. — **Neunkirchen:** Kassenassistent a. D. Gottlob Krüger, 66 Jahre; Hüttenbeamter i. R. Karl Hammerschmidt, 44 Jahre; Robert John, 25 Jahre; Friedrich Wilhelm, 30 Jahre; pens. Steiger Wilhelm Schmidt, 62 Jahre; Frau Maria Weinrank geb. Janes, 70 Jahre; Frau Martha Schneider geb. Holzhauser, 35 Jahre; Frau Josef Deckarm geb. Amalie Ziegenfuß, 63 Jahre; pens. Schmiedemeister Ludwig Sommerrock, 70 Jahre; pens. Bergmann Johann Jakob Feis, 68 Jahre; Aloys Müller, 31 Jahre. — **Wiebelskirchen:** Hilde Reuter, 16 Jahre; Frau Wwe. Junk geb. Fritz, 71 Jahre. — **Wellesweiler:** Frau Wwe. Katharina Eisel geb. Honecker, 60 Jahre. — **Schwalbach:** Frau Wwe. Jakob Weber geb. Mahren, 73 Jahre. — **Ottweiler:** Julius Grob, 54 Jahre. — **St. Wendel:** Peter Hönig, 39 Jahre; Frau Josef Riotte geb. Marg. Brück. — **Dillingen:** Peter Schmeyer, 44 Jahre; Nikolaus Ludwig Stöhr, 73 Jahre. — **Beckingen:** Hans Josef Haury, 13 Jahre. — **Düppenweiler:** Altveteran Johann Müller-Freiermuth, 86 Jahre. — **Hilbringen:** Schuhmacher Jakob Zimmer, 25 Jahre. — **Saar-**

Louis: Fritz Flohr, 64 Jahre; Frau Nikolaus Altmeyer geb. Kath. Sonntag, 70 Jahre. — **Fraulautern:** Josef Rolles, 41 Jahre. — **Brotdorf:** Nikolaus Lauer, 28 Jahre. — **Merzig:** Pensionär Matthias Braun, 77 Jahre. — **Mettlach:** Frau Wwe. Matth. Schütz geb. Maria Fischer, 63 Jahre. — **Losheim:** Rosa Mohm, 31 Jahre. — **St. Ingbert:** Ludwig Hunsicker, 57 Jahre. — **Rohrbach:** Frau Barbara Berg geb. Würtz, 64 Jahre.

Vom Saarbergbau

* **Die Zahl der Belegschaft der Saargruben** ist jetzt bis auf rund 47 000 Mann abgebaut worden, damit ist sie um rund 10 000 Mann geringer als die letzte Vorkriegsbelegschaft. Besonders stark war der Abbau in den letzten beiden Jahren mit über 9000 Mann. Die stärkste Belegschaft unter der französischen Ausbeutung der Saargruben wies das Jahr 1924 mit rund 75 000 Mann auf, seitdem geht es ständig bergab. Jedenfalls hat sich das etwas großtuerische Versprechen der französischen Grubenverwaltung, Belegschaft und Förderung schnell verdoppeln zu können, nicht als durchführbar erwiesen, und heute hört man nichts mehr davon, wie man auch nichts mehr davon hört, daß die Hauptfürsorge der französischen Grubendirektoren der Wohlfahrt der Saarbergleute gelten solle. Die Entlassungen wurden vorwiegend auf Kosten der Grenzgebiete vorgenommen, um dem Reiche die Versorgung der arbeitslos gewordenen Bergleute aufzubürden, denn die Zahl der Saargänger, also der Bergleute, die im angrenzenden Reichsgebiet ihren Wohnsitz haben, ist von 6728 auf 3000 zusammengeschmolzen. Die Zahl der Feierschichten und damit die Verringerung des Einkommens der Bergarbeiterbevölkerung steigt dabei ständig in die Höhe. Auf einzelnen Gruben sind in der Zeit seit Anfang des vergangenen Jahres bis heute bis über 100 Feierschichten eingelegt worden, was für die einzelnen Bergleute Gesamtlohnausfälle bis über 4000 Franken ausmacht. Vier Gruben sind völlig stillgelegt worden, und zwar die Gruben Amelung, Steinbach, Hostenbach, Altenwald. Die Gesamtförderung ist im 1. Vierteljahr 1932 auf 2 510 781 Tonnen, gegen 3 045 974 Tonnen im 1. Vierteljahr 1931, zurückgegangen. Gleichzeitig erreichten die Haldenbestände Ende Januar 1932 mit 583 625 Tonnen eine seit 1927 bzw. 1921 nicht wieder erreichte Rekordhöhe; inzwischen konnten sie bis Ende April auf 503 853 Tonnen, was ungefähr dem Stande des August 1931 entspricht, etwas abgebaut werden. Am deutlichsten äußert die „Rationalisierung" sich wohl in dem unerhörten Emporschnellen der Schichtleistung bis auf 1040 Kilogramm auf den Kopf der Gesamtbelegschaft Ende April, gegenüber Vorkriegsdurchschnitt der preußischen Fiskalgruben mit 803 Kilogramm. Von der Gesamtförderung in 1931 mit 11 167 011 Tonnen hat Frankreich nur 3 779 472 Tonnen aufgenommen, d. h. 741 509 Tonnen weniger als im Jahre 1930. Die augenblickliche Schichtleistung der Saargruben wird jetzt nur noch knapp von England übertroffen, während in 1930 das Ruhrgebiet 1353 Kilogramm, Ost-Oberschlesien 1370 Kilogramm aufwiesen.

Vom Bunde der Saarvereine

* **Die Ortsgruppe Eschweiler** ließ am 24. und 25. Juli den Film „Das deutsche Land an der Saar" vorführen. Einleitend begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Georg Becker, die Erschienenen; er erteilte einem Herrn das Wort, der in hochinteressanten Ausführungen das Geschehen um das Saargebiet, das bekanntlich durch das Versailler Diktat auf 15 Jahre einer sogen. Völkerbundregierung unterstellt wurde, erläuterte. Es trifft sich gut, daß in diesem Augenblick, da der Endkampf um die Saar beginnt, dem deutschen Volke ein Film geschenkt wurde, der ein eindringliches Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung des Saargebietes vermittelt und einen guten Einblick in die wirtschaftliche und landschaftliche Struktur des Landes gewährt. In leicht zu übersehender Art wurde statistisches Material vor Augen geführt. An Hand von ausgezeichneten Bildern wanderte der Zuschauer durch die Eisenhütten von Neunkirchen, Völklingen mit seinem Wahrzeichen, der Schlackenhalde, durch Burbach und Dillingen und durch die Glashütten von St. Ingbert, durch die Steingut- und Porzellanfabriken von Mettlach. Filmkünstlerisch gesehen ist dieser technische Teil des Films hervorragend. Vor allen Dingen die Aufnahmen aus den Röchlingschen Stahlwerken und aus der St. Ingberter Glasfabrikation sind Meisterstücke der Filmkunst. Man spürte fast die Gluthitze und die Gefahren, unter denen das glühende Eisen bearbeitet wurde. Ebenso plastisch sind die Aufnahmen aus der Glasindustrie, aus der Steingutherstellung, aus der Schiffahrt und der Landwirtschaft, wobei für uns Rheinländer eines auffiel: dort gehen Ochsengespanne nicht am Joch, sondern wie hier die Pferde am Kummet, also statt am Stirnjoch im Halsjoch. Das Saargebiet ist auch landschaftlich schön. Man sah das Saartal mit Saarbrücken, Saarlouis, Merzig, die Saarschleife, seine Wälder, Homburg, Blieskastel, Ottweiler, St. Wendel. Man sah wandernde Jugend, sah ihre Freude an den Zeugen alter deutscher Kultur, den Kirchen und Burgen und fühlte, wie ehrlich deutsch sie geblieben ist trotz schwerster Opfer und französischer Lockungen. Die Saar war deutsch und soll deutsch bleiben, das war der Ausklang des Films. Für die Zuschauer war sein Anblick ein Erlebnis. In dieser Stimmung sangen sie am Schlusse das Deutschlandlied. — Der Film wurde auch den Schulkindern gezeigt.

* **Die Ortsgruppe Hamborn** beging unter überaus großer Beteiligung vor einigen Tagen in dem großen Ratskellersaale ihr Stiftungsfest, verbunden mit einer großen deutschen Saarkundgebung. Der Vorsitzende entbot den Gästen und Mitgliedern einen herzlichen Willkommensgruß. Eingeleitet wurde die Feier mit einem flotten Marsch, worauf eine Schülerin einen selbstverfaßten Prolog, welcher reichen Beifall fand, sprach. Nach einem Musik- und Gedichtvortrag hielt Herr Berufsschulfachvorsteher Reinshagen die Hauptansprache, in welcher er die Treue und Eintracht des Saarvolkes schilderte. Unter dem Motto „Saarlands Not" ging er auf all das, was das Saargebiet seit dem Einzug der Franzosen und seit seiner Abtrennung durchgemacht habe, näher ein, indem er die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse hervorhob. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil, der seinen Vortrag mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Saar und unser liebes Vaterland schloß. Frau Sieg überreichte aus einer von den Damen des Vereins veranstalteten Sammlung mit sinnreichen Worten eine Vereins-Tischfahne, was große Begeisterung hervorrief. Im übrigen nahm die Feier einen recht schönen, alle befriedigenden Verlauf.

\# **Die Ortsgruppen Düsseldorf und Duisburg** machten auch in diesem Jahre ihren Sommerausflug gemeinsam, und zwar am Sonntag, dem 17. 7., nach Rahm bei Duisburg. Im großen Saale des Restaurants Kornwebel fanden sich beide Ortsgruppen zusammen. Herr Dr. Kill-Düsseldorf begrüßte alle Erschienenen recht herzlich und wünschte dem gemeinsamen Beisammensein schönen und fröhlichen Verlauf. Sein Wunsch erfüllte sich vollauf. Nach dem Kaffeetrinken boten Preisschießen, Preiskegeln für Damen und Herren sowie sonstige Kurzweil für die Großen, Belustigungen und Wettspiele für die Kleinen, die Herr Fritz Korn wieder meisterhaft betreute, reiche Abwechslung. Im Saal gabs anschließend weitere Unterhaltung, Verteilung der Preise, heitere Vorträge und Tanz. Besonders hervorzuheben sind die schönen Lieder zur Laute, dargeboten von der jugendlichen Lautensängerin Irene Luley-Duisburg, und der Vortrag eines selbstverfaßten Gedichtes in Saarbrücker Mundart, betitelt „De Umschlag", durch Fräulein Meder-Duisburg. Die Stunden fröhlichen Beisammenseins enteilten allzuschnell. Herr Alt, der Vorsitzende der Ortsgruppe Duisburg, gedachte in kurzer, markiger Rede unserer geliebten Saarheimat und der zielbewußten Arbeit des Bundes der Saarvereine um deren Befreiung. Möge bald der Tag erscheinen, an dem das deutsche Saargebiet wieder in den Verband unseres großen deutschen Vaterlandes zurückkehren kann. Ein dreifaches Hoch auf die deutsche Saar und das Lied „Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar" gab der harmonisch verlaufenen Veranstaltung einen eindrucksvollen Abschluß.

* **Saarvortrag bei der Studentenverbindung „Freie Grenzmannschaft Deutschmark".** Aus Studierenden der Berliner Universität und der Technischen Hochschule hat sich eine Studentenverbindung gebildet, die sich unter obigem Namen der Frage des Deutschtums in den Grenzmarken und der systematischen Aufklärung dieser Grenzfragen widmet. Ein sehr löbliches Beginnen, das selbstverständlich vom „Saarverein" Unterstützung findet. Nachdem dieser Zirkel die deutschen Ostprobleme durchgearbeitet, hat sich der erste Abend der Westprobleme mit der Saarfrage beschäftigt. Das frühere Landesratsmitglied des Saargebietes, Herr Hans Kratz-Berlin, hielt einen Vortrag über „Der Kampf um das deutsche Saargebiet". Der Vortragende schilderte in einstündiger Rede Not und Leiden des deutschen Saarvolkes aus der Abtrennung vom deutschen Vaterlande und den einmütigen Abwehrkampf der Saarbevölkerung und ihren festen Willen der Rückkehr zum Reich. Die besondere Aufmerksamkeit der dankbaren Zuhörer lenkte Herr Kratz auf die zunehmende und mit allen Lock- und Druckmitteln arbeitende reichlich subventionierte französische Propaganda hin und schilderte an Beispielen die große moralische und seelische Not der Arbeiter, Angestellten und Beamten auf den französisch gewordenen Saargruben. Der bevorstehende Abstimmungskampf, der französischerseits schon eröffnet sei, erfordere eingehende Aufklärungstätigkeit im ganzen deutschen Volke, damit die Wichtigkeit der Entscheidung allgemein erkannt und die Anteilnahme und ideelle Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes hinter dem tapferen Saarvolk stehe.

Dieser Aufgabe habe sich der Saarverein mit großer Hingabe gewidmet und begrüße daher auch das ernste Streben der Grenzmannschaft Deutschmark, das der Mitarbeit am gleichen Ziele diene. An der Treue der Saarbevölkerung sei trotz wirtschaftlicher und seelischer Not nicht zu zweifeln. Den gewaltigen finanziellen Mitteln Frankreichs könne aber nur die deutsche Treue des ganzen Volkes entgegengesetzt werden. Dann werde Deutschland einen friedlichen Sieg in der Rückkehr des Saargebietes zum deutschen Vaterland erringen. Der Vortrag fand begeisterte Aufnahme und soll später durch einen Lichtbildvortrag über das Saargebiet Ergänzung finden. Zur Unterstützung der Arbeit des Saarvereins will die Freie Grenzmannschaft Deutschmark die Korporativmitgliedschaft erwerben. Dem vorbildlichen Streben dieser Studentenverbindung ist bester Erfolg zu wünschen.

* **Ein Saarabend in Konstanz.** Gelegentlich einer Bodenseefahrt, an der etwa 200 Mitglieder der saarländischen Ortsgruppen des Vaterländischen Frauenvereins teilnahmen, wurde in Konstanz ein deutscher Saar-Abend veranstaltet. Zu Ehren der Gäste aus dem Saargebiet fand zunächst ein Konzert der Militärkapelle im Konstanzer Stadtgarten statt. Abends vereinigte sich eine große Teilnehmerschar zu dem Saar-Abend im großen Saale des alten historischen Konzilgebäudes, an dem auch Vertreter der Konstanzer Behörden teilnahmen. Der Oberbürgermeister von Konstanz und der Badische Frauenverein entboten den deutschen Frauen von der Saar ein herzliches Willkommen. Der Abend gestaltete sich zu einem eindringlichen Bekenntnis deutscher Frauen des deutschen Saargebiets zum Deutschen Reiche. Ein Prolog über Deutschtum und Freiheit fand großen Anklang. Militärmusik, Gesang- und Tanzvorträge boten mancherlei Abwechslung. Die „Konstanzer Zeitung" widmete den Gästen aus dem Saargebiet einen längeren Artikel, der in die Worte ausklingt: Auf Wiedersehen ihr lieben Frauen von der Saar am Gestade des Bodensees. Bleibt deutsch, seid mit uns groß in Einigkeit — in Ehre, Treue und Gefahr — bleibt deutsch wie wir — ihr Frauen von der Saar!

Bücherschau

***Alexander Hold-Ferneck:** Lehrbuch des Völkerrechts; Bd. I: 1930, Bd. II: 1932. Verlag Feliz Meiner in Leipzig. Mit dem Erscheinen des zweiten Bandes hat dieses ebenso interessante wie nützliche Werk seine Vollendung gefunden. Es ist fesselnd geschrieben, eignet sich daher in besonderem Maße zu eingehendem Studium, leistet aber auch als Nachschlagewerk zuverlässige Dienste. Was ihm seine besondere Note verleiht, ist die rückhaltlose Erörterung der Schwächen und Mängel des Völkerrechts. Man hat den Verfasser deshalb angefeindet, ihm Mangel an Sympathie für das Völkerrecht insbesondere Abneigung gegen den Völkerbund und ähnliches vorgeworfen. Wir schließen uns diesem Urteil nicht an. Gegenüber den vielleicht wohlmeinenden aber den wirklichen Geschehnissen nicht Rechnung tragenden Bestrebungen der sogenannten Pazifisten, welche der Welt einen nun einmal nicht bestehenden Zustand des Friedens und des Rechtes vorreden, begrüßen wir das Erscheinen dieses von kühler Sachlichkeit getragenen Werkes, dessen Verfasser in vieljähriger hervorragender Mitarbeit in der altangesehenen österreichischen Diplomatie einen tiefen Einblick in die Staatenpraxis gewonnen hat, wie ihn wohl wenige andere Völkerrechtslehrer besitzen. Seine nüchterne Sachbeurteilung mag Illusionen zerstören, aber er fördert damit die Wahrheit. Das halten wir für einen Gewinn.

* **Lehnert, A. Dr. phil., Wörterbuch der saarländischen Mundarten.** 63 Seiten. Preis 0,70 RM. — Hausen Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis. Der Bearbeiter, der durch seine Studien zur Dialektgeographie des Kreises Saarlouis bereits vor Jahren bekannt gewordene Studienrat Dr. A. Lehnert (Dillingen), einer der besten Kenner der saarländischen Mundarten und Sprachverhältnisse, will mit dem Büchlein zunächst der Jugend des Saarlandes in den Schulen aller Gattungen dienen, ihr die wichtigsten und hinsichtlich des Verständnisses schwierigsten Wörter aus ihrer Haus- und Familiensprache deuten und sie an Hand dieser in den Zusammenhang ihres Wortschatzes mit der Geschichte und dem Leben ihrer Heimat einführen. Dabei soll sie auch, was ebenso wichtig oder bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen noch wichtiger ist, über den Zusammenhang ihrer Mundart mit den übrigen mittelrheinischen Mundartgruppen, mit der moselfränkischen im Trierer Kulturraum und der rheinfränkischen im kurpfälzischen aufgeklärt werden. Mit großer Liebe ist der Verfasser auf die Herkunft (Etymologie) der Wörter eingegangen, die in vielen Fällen dunkel und daher nicht leicht zu erkennen ist. Es ist ihm aber gelungen, vielfach recht annehmbare und jedenfalls auf guter wissenschaftlicher Kenntnis beruhende Erklärungen zu finden, z. B. Anthät, fußen. Außer für alle Schulen und Lehrer, denen das Werkchen als 5. Heft innerhalb der Reihe „Deutsches Sprachbüchlein" dienen soll, wird es auch allen denen nützlich sein, die sich für die Sprache des Volkes, für die Mundart interessieren und mit ihr zu tun haben, wie z. B. Pfarrer, Aerzte, Richter, Rechtsanwälte, und deshalb kann es auch in dieser Beziehung als vorbildlich bezeichnet werden.

* **„Der Bote von der Saar"**, ist erneut erschienen. Den Mut, auch in diesem Jahr wiederum auf den Plan zu treten, gab ihm der Glaube an das Saarvolk, an seine Liebe und Treue zur Heimatscholle, sein Interesse für heimatliche Kunst, Sitten, Geschichte, für ernste und heitere Heimatklänge. Und es scheint, als ob in schwerster Zeit unser „Bote von der Saar" seinen treuen Lesern etwas ganz Besonderes bieten wolle, denn noch nie war sein gewiß immer ausgewählter und bemerkenswerter Inhalt so vielseitiger Art, so allgemein interessierend wie der des neu erschienenen Jahrganges. Das Industrie- und Landvolk, der Städter wie der Dorfbewohner, die Hausfrau wie der schaffende Mann, die Jugend und das Alter, sie alle wird der neue „Bote" unbedingt fesseln und bei ihnen durch seine Vielgestalt Interesse in hohem Maße auslösen. Ein Blick auf das reiche Inhaltsverzeichnis zu Anfang des Kalenders überzeugt davon, daß der „Bote von der Saar 1933" gefallen muß. „Der Bote von der Saar" mit seinen sämtlich von berufener Hand geschriebenen Artikeln ist reich illustriert und geschmackvoll gewandet. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß unser Heimatkalender, der trotz der schweren Zeit erschien, auch in diesem Jahre allüberall an der Saar willkommene Aufnahme finden wird, zumal sein Preis, den heutigen Verhältnissen entsprechend, nur 3 Fr. beträgt.

* **„Die Pfalz am Rhein"**, Halbmonatsschrift, Mitteilungsblatt des Pfälz. Verkehrsverbandes und Fremdenverkehrsrates, Bezugspreis pro Vierteljahr RM. 2,40. Verlag Daniel Meininger, Neustadt a. d. Haardt. — Die Zeitschrift brachte im Rahmen der einsetzenden Verkehrssaison einige Sonderhefte heraus, die ob ihres reichen Inhalts und guter Illustration allgemeine Beachtung verdienen. Die Ausgaben vom April und Mai waren speziell auf das Saargebiet bzw. die Saar-Pfalz zugeschnitten. Ein Sonderwerbeheft „Saarbrücken" schilderte die Schönheiten unserer Saarmetropole in Wort und Bild. Die „Homburger Ausgabe" war speziell auf die bekanntlich glänzend verlaufenen Homburger Heimattage zugeschnitten. Sonst verdienen noch Erwähnung die im verstärkten Umfange herausgegebenen Sonderhefte zum „Hambacher-Fest" und das Werbeheft „Pirmasens", welches mit vielfarbigen Kunstdruck-Beilagen herausgegeben worden ist.

Herzliche Bitte an die „Saar-Freund"-Leser!

Diejenigen Leser und Bezieher des „Saar-Freund", welche die einzelnen Nummern des „Saar-Freund" und der „Saarheimatbilder" nicht zurücklegen, bitten wir hierdurch herzlichst, dieselben doch regelmäßig an Nichtabonnenten weitergeben zu wollen, um auch so in Kreisen, die den „Saar-Freund" nicht lesen, die von uns wahrgenommene vaterländische Aufklärungsarbeit im Interesse der Deutscherhaltung unserer lieben Saarheimat weiter verbreiten zu können.

Briefkasten

Chr. Sch. in L. 3,00 RM.; C. Sp. in S. 29,50 RM.; F. G. in D. 3,00 RM.; A. H. in B. 6,50 RM.; O. M. in Fr. 54,00 Fr.; A. Sch. in N. 7,00 RM.; J. M. in H. 16,50 RM.; P. N. in D. 7,00 RM.; K. Sch. in E. 6,00 RM.. F. R. in M. 10,00 RM.; F. T. in A. 5,00 RM.; K. K. in P. 3,50 RM.; J. K. in D. 6,00 RM.; Rektor L. in E. 10,00 RM., J. L. in S. 1,50 RM. mit herzlichstem Dank erhalten.

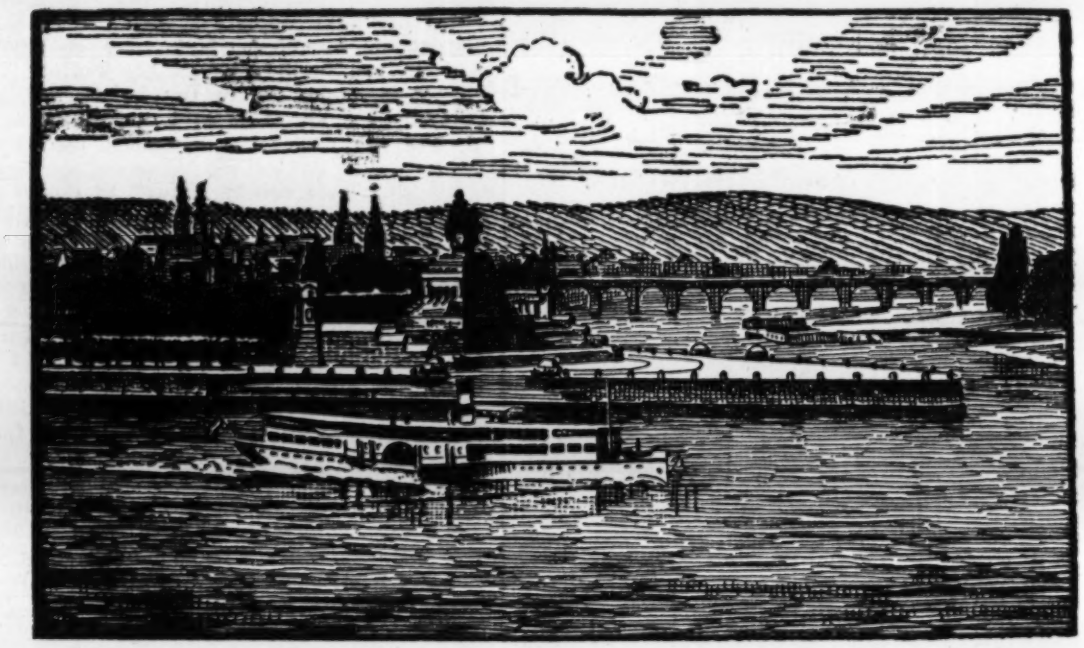
Erscheint zunächst monatlich zweimal; am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein E. V., Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66536 oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein E. V." mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein E. V.", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11.

12. Tagung des Bundes der Saarvereine

verbunden mit der großen deutschen Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet

am Sonntag, dem 11. September 1932 in Koblenz.

Saar und Pfalz, Mosel und Rhein,
Wollen Deutschlands Hüter sein!



I.

Die **Auskunftsstelle** für die Teilnehmer befindet sich im **Verkehrsamt** (Dr. Schmidt) in der Nähe des Hauptbahnhofs Koblenz.

II.

Arbeitstagung, geschäftlicher Teil

(Mitglieder- und Vertreterversammlung)

am **Sonntag**, dem 11. September 1932, vormittags 9,30—10,30 Uhr, in der Städtischen Festhalle.

Tagesordnung:

1. **Bericht über die Tätigkeit des Bundes der Saarvereine** im Jahre 1931 und **Kassenbericht** über dasselbe Jahr. Berichterstatter: Verwaltungsdirektor **Vogel**-Berlin.
2. **Feststellung der vertretenen Ortsgruppen**, der anwesenden Einzelmitglieder usw.
3. **Neu- bzw. Wiederwahl des Vorstandes**, und zwar auf Grund des § 7 der Satzungen des alljährlich ausscheidenden Drittels der Beisitzer.
4. **Wahl der Rechnungsprüfer** für das Jahr 1932.
5. **Bericht über die weitere Entwicklung der Vereinsarbeit.** Berichterstatter: Senatspräsident **Andres**, Naumburg a. d. Saale.
6. **Beschlußfassung über eingegangene Anträge.**
7. **Bundestagung 1933.**
8. **Verschiedenes.**

III.

Oeffentliche Versammlung mit Vorträgen.

Sonntag, den 11. September 1932, vormittags 10,45—12 Uhr, in der Städtischen Festhalle.

1. **Begrüßung** durch den 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Koblenz des Bundes der Saarvereine, Herrn Heinz Kellner.
2. **Eröffnung** durch den 1. Vorsitzenden des Bundes der Saarvereine, Herrn Senatspräsident Andres, Naumburg a. d. Saale.
3. **Vortrag** über **„Die politische und wirtschaftliche Lage des Saargebiets"**, Herr Kommerzienrat Dr. Dr. Herm. Röchling, Völklingen.
4. **Vortrag** über **„Rhein, Mosel und Saar im Versailler Diktat"**, Herr Dr. Mehrmann, Berlin.
5. **Verlesung** der bei der großen deutschen Kundgebung bekanntzugebenden **Entschließung.**

IV.

Große deutsche Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet nachm. 12½ Uhr bis 1½ Uhr am Deutschen Eck.

(Diese Kundgebung muß wegen der Uebertragung durch den Rundfunk **pünktlich** beginnen.)

1. **Musikstück.**
2. **Vorspruch,** verfaßt und gesprochen von Hans Maria Lux, dem Dichter des Saarliedes.
3. **Chor des Männergesangvereins „Rheinland":**
   a) **Mein Heimatland** von Hermann Henrichs.
   b) **Zum Rhein** von Wiltberger.
4. **Ansprachen** der Herren Senatspräsident Andres, Naumburg a. d. Saale, 1. Vorsitzender des Bundes der Saarvereine, und Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. h. c. Fuchs, Koblenz.
5. **Festansprache** des Herrn Prälat Dr. Schlich, Saarbrücken, Ehrenmitglied des Bundes der Saarvereine.
6. **Entschließung,** verlesen durch den Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Verwaltungsdirektor Vogel.
7. **Hoch auf Deutschland.**
   Gemeinschaftliches Lied **„Deutschland, Deutschland über alles".**
8. **Niederländisches Dankgebet.**
   Vorgetragen von dem Chor des Männergesangvereins „Rheinland", Koblenz, mit Begleitung der Musikkapelle.

V.

Nach der Kundgebung zwangloses Mittagessen in verschiedenen von der Ortsgruppe Koblenz noch näher zu bezeichnenden empfehlenswerten Lokalen.

VI.

Sportkundgebung nachmittags 4 Uhr

Repräsentatives Fußballtreffen zwischen einer Mannschaft des mittelrheinischen Bezirks **(Westdeutscher Spielverband)** gegen eine Saarmannschaft **(Süddeutscher Fußballverband).**

VII.

Großer Saarheimatabend in der städtischen Festhalle abends 8 Uhr

Aus dem Programm ist zu nennen:

Uraufführung eines Weihespiels „Das Herz der Saar" — ein Spiel von Not und Treue — unter Mitwirkung von Mitgliedern des Stadttheaters Koblenz, etwa 50 Schülern der St. Castor-Schule, Koblenz. Orgel: H. Heinemann u. a. Das Spiel ist verfaßt und wird geleitet von Herrn Hans Maria Lux, dem Verfasser des bekannten Saarliedes.

Chordarbietungen des Männergesangvereins „Liedertafel", Koblenz, und der ihm befreundeten Männergesangvereine „Frohsinn", Pfaffendorf, „Moselgruß", Bilz und Quartettverein „Braubach", unter Leitung des Konzertmeisters Graesse. — An der Orgel: Dr. Fischer.

Bergmannsreigen, dargestellt in Bergmannstracht mit brennenden Grubenlampen von Damen der Ortsgruppe Koblenz.

Darbietungen der Koblenzer Turnerschaft u. a. m.

VIII.

Während der Kundgebung am Deutschen Eck

läuft voraussichtlich eine **Turner- oder Radfahrerstaffel** aus dem **Saargebiet** in Koblenz ein.

Der **Verband kraftfahrender Deutscher Beamten e. V. Bezirk Saar** aus Saarbrücken hat eine **Demonstrations-Sternfahrt** zum Deutschen Eck zugesagt.

Der **Automobilklub des Saargebiets** wird seine Mitglieder durch die Klubzeitschrift auf die Veranstaltung hinweisen und ihnen persönliche Beteiligung nahelegen.

IX.

Besondere Bemerkungen

Außer diesen Veranstaltungen sind zwanglose **Kellerbesichtigungen, Schiffsausflüge** auf dem **Rhein** und auf der **Mosel,** Besichtigung der **historischen Weinstuben** usw. vorgesehen.

Anmeldungen für Unterkunft (Hotel- oder Privatzimmer) sind an das **Verkehrsamt** in **Koblenz** zu richten.

Die **Unterbringung** wird nur bei vorheriger Anmeldung gewährleistet. Bei der Bestellung der Zimmer ist anzugeben, ob Hotel- oder Privatunterkunft gewünscht wird. Um Mißverständnissen vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, daß bestellte und nicht abgesagte oder unbenützte Unterkünfte berechnet werden müssen.

Festabzeichen werden mit Rücksicht auf die allgemeine finanzielle Notlage **nicht** herausgegeben.

In der Hoffnung, daß die **12. Tagung des Bundes der Saarvereine,** bei welcher mit einer starken Beteiligung aus dem Saar- und Pfalzgebiet und aus dem Rheinlande, insbesondere seitens der Mitglieder der Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine gerechnet wird, sich wie die bisherigen Tagungen eines recht stattlichen Besuches zu erfreuen haben möge, verbleiben wir

mit treudeutschem Saargruß!

Der Vorsitzende des Bundes der Saarvereine
O. Andres
Senatspräsident.

Der Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Th. Vogel
Verwaltungsdirektor.

Auf zur Bundestagung in Koblenz.

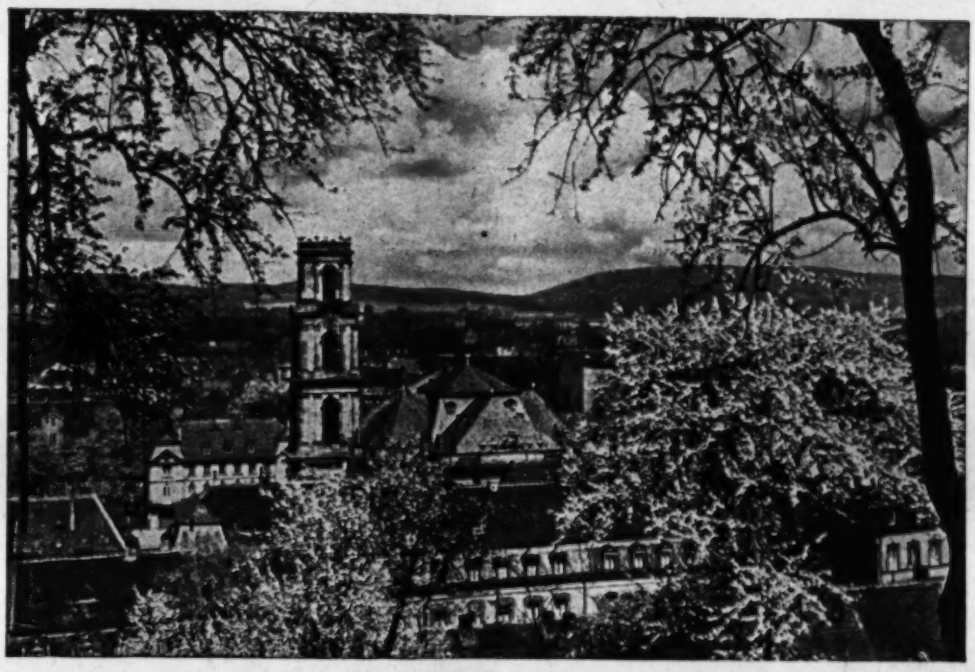
Die **12. Tagung des Bundes der Saarvereine** findet am 11. September in Koblenz statt. In der rheinischen Provinzialhauptstadt an Deutschlands Schicksalsstrom, im Herzen der Rheinromantik kommen die Landsleute aus dem Saargebiet und aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes zusammen. **Hier am Rhein und an der Mosel,** wo man länger als 11 Jahre Besatzungslasten und Unfreiheit getragen hat, **ist das Gefühl der Verbundenheit mit dem deutschen Saarland,** das immer noch auf die Heimkehr ins Mutterland wartet, **besonders stark.** Hier wird die Bundestagung für alle Teilnehmer zu einem besonders festlichen und erhebenden Erlebnis werden.

Darum laden wir jetzt schon alle Freunde des Saarlandes herzlich ein, an der Tagung in Koblenz teilzunehmen und diese dadurch zu einer machtvollen Kundgebung zu gestalten. **Kommt nach Koblenz zur Bundestagung am Deutschen Eck!**

Heimatbund der Saarländer für Koblenz und Umgebung.
Heinz Kellner, Vorsitzender.

Türme, Dächer, Höhen

Unsere Heimat Saarbrücken



Die Türme und die Dächer dieses Bandes spiegeln mit den Höhen, in die sie eingebettet liegen, uns das eine Wort wider, das wir noch im Innern tragen: **Heimat.**

Aus dem „Vorwort" von Stadtschulrat Dr. h. c. H. Bongard.

Eine Bildermappe

mit 15 hochkünstlerischen Aufnahmen

von M. Wentz.

Preis **4,20** Mark

Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, entgegen.

Wichtig! **Wichtig!**

Das Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15.–
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10.–
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,–
Saarländische Volkskunde, von Dr. Foz	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6.–
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Das deutsche Saargebiet unter der Fremdherrschaft, von O. Andres	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,–
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,–
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1.–
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Führer durch Saarbrücken	unentgeltl.
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,–
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	2,–
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	8,–
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	7,–
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,–
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,–
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klause zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser N. Lackas, Trier, Speestr. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,–
Der Schaumberg, von H. J. Becker, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	1,50
Volk und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,75
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,–
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,–
Der Kampf um die deutsche Saar, v. Dr. Cartellieri	unentgelt.
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Die Saar ist deutsch und — bleibt deutsch! Sonderdruck aus Jahrbuch Deutscher Wille 1930 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel	unentgeltl.
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Links und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,–
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930“, von Lackas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes“ in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,–
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:
a) **Das deutsche Saargebiet,** von O. Andres . unentgeltl.
b) **Freiheit für die Saar,** von O. Pick . . unentgeltl.
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund“ mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen **Festnummern des „Saar-Freund“ enthalten außerdem hochbedeutsame,** zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund“-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und

vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!